

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 65
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 65 / Bankkonto: Gewerbebank Nagold 850 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellenangebote 6 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 56

Dienstag, den 7. März 1939

113. Jahrgang

Neuerungen im Einkommensteuerrecht

Die steuerfreie Heiratsbeihilfe — Der Steuerabzug bei Gratifikationen

Das jetzt veröffentlichte Einkommensteuergesetz bringt noch verschiedentlich Neuerungen gegenüber der bisherigen Regelung, die im einzelnen von Oberregierungsrat Rogge und Regierungsrat Dr. Deistering vom Reichsfinanzministerium in der „Deutschen Steuerzeitung“ behandelt werden. Eine wesentliche Neuerung wird für die Gewährung von Heiratsbeihilfen eingeführt. Die Steuerfreiheit einer Heiratsbeihilfe bis zum Höchstbetrag von 600 RM. an eine Arbeitnehmerin war bisher von ihrem Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis abhängig. Angesichts des Mangels an Arbeitskräften besteht heute kein Bedürfnis mehr, die heiratende Arbeitnehmerin zur Aufgabe ihres Arbeitsplatzes zu veranlassen. Die Steuerfreiheit einer Heiratsbeihilfe hängt deshalb nicht mehr von dem Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis ab. Darüber hinaus sind künftig auch Heiratsbeihilfen an männliche Arbeitnehmer steuerfrei zu sein. Die Voraussetzungen für die Steuerfreiheit werden noch in den Durchführungsbestimmungen geklärt werden. In Anpassung an die Erweiterung der Kindereremptionsgebühren sind künftig als Sonderausgaben bis zum vorgeschriebenen Höchstbetrag nicht nur Versicherungsprämien und Bauparlamentsbeiträge abzugsfähig, die für den Steuerpflichtigen, seine Ehefrau und seine Kinder entrichtet sind, sondern auch solche, die für nichtjüdische andere Angehörige entrichtet sind, wenn diese Personen mit dem Steuerpflichtigen zusammen wohnen.

Anfolge der Einführung der neuen Steuergruppe II und der Erhöhung der Steuerlast für die Ledigen ergab sich weiter die Notwendigkeit, die letzten Steuerlaste zu ändern, die auf sonstige, insbesondere einmalige Bezüge anzuwenden waren, wie Tankonten und Gratifikationen. Bei solchen Sonderbezügen beträgt künftig die Lohnsteuer in der Steuergruppe I 18 Prozent, in der Steuergruppe II 14 Prozent, in der Steuergruppe III 10 Prozent, in der Steuergruppe IV bei Kinderermächtigung für eine Person 8 Prozent, für zwei Personen 6 Prozent, für drei Personen 3 Prozent und für mehr als drei Personen 1 Prozent.

Zufriedenstellendes Geschäft auf der Leipziger Messe

Leipzig, 6. März. Auch der zweite Messetage zeigte einen lebhaften Verkehr. Die Stimmung der Aussteller ist auf Grund der bisherigen Entwicklung des Messeschiffes recht zuversichtlich. Auf der Textil- und Bekleidungsbranche melden sich vornehmlich viele Einkäufer aus europäischen Ländern, darunter auch Vertreter großer Konzerne. Gut abgezeichnet haben sich Textilwaren und Handarbeiten, Leinen, Teppiche, Kissen und Bekleidungsartikel. Auch die Aussteller von Damen- und Herrenoberbekleidung sind zufrieden. Dasselbe gilt für Herren- und Damenwäsche und Strümpfe. Es ist erfreulich, daß das zweite Haus der Textilmesse guten Zuspruch findet.

Die Spielwarenmesse lieferte am Montag gut ein. Begehrte sind Rechen in Blechspielwaren. Von Hans- und Küchenrechen

erklären sich die Hersteller von neuartigen Rechenmaschinen und Waagen recht befreit. Sehr gut gefast werden Artikel aus nichtmetallischen Werkstoffen. Einen unterschiedlichen geschäftlichen Verlauf fanden Eisen- und Stahlwaren. Die Erwartungen der Aussteller von Galanteriewaren sind an beiden Messetagen erfüllt worden. Guten Zuspruch fanden auch neue Muster an Beleuchtungskörpern, für die sich In- und Ausland interessieren.

Auf der Sportartikelmesse erbrachten Trainingsapparate befriedigende Umsätze. Ferner Sportschuhe und Sportbekleidung, für die sich unter anderem Käufer aus Holland, Rumänien, Frankreich und Jugoslawien fanden. Auf der Automatenmesse wurden Spielautomaten und Warenautomaten hauptsächlich gekauft. Die Bekarfsbedeutung in modernen Serienmöbeln niedriger Preislage sowie in Küchen- und Kleintücheln war sehr gut. Auf der Messe für Lederverarbeiten und Lederartikel gingen die Auftragseingänge wiederholt über die Vorjahresziffer hinaus.

Negrin abgesetzt

Roter „Verteidigungsrat“ in Madrid am Ruder

Bilbao, 6. März. In Madrid ist es zu einem Putsch gegen das Regime Negrin gekommen, in dessen Verlauf Negrin abgesetzt wurde. Es wurde ein sogenannter „Verteidigungsrat“ aus roten Politikern gebildet.

Es werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Danach haben sich die rote Madrider Garnison und eine größere Zahl roter Politiker gegen Negrin aufgelehnt. Im Madrider Sender gab die wichtigste rote Befehlshaber bekannt, daß die „Regierung“ Negrin abgesetzt worden sei und sich ein sogenannter „Nationaler Verteidigungsrat“ gebildet habe. Dem Verteidigungsrat gehören u. a., wie aus der Bekanntgabe im Madrider Sender hervorgeht, der Befehlshaber der roten Madrid-Front, General Casado, als Vertreter des Militärs und der Politiker Berceiro, der als Anhänger einer gemäßigteren Richtung und Befürworter von Verhandlungen mit General Franco bekannt ist, sowie weitere Politiker an.

Dieser „Verteidigungsrat“ greift nach der Verlautbarung im Madrider Sender in höchster Form die Politik des „Vertreters Negrin“ an, der die Schuld an dem Zusammenbruch Kastiliens trage und in seiner Weise weder legal noch illegal Vertreter Kastiliens sei. Die Politik Negrins sei darauf hinausgelaufen, sinnlos und verheerendsten Widerstand zu leisten mit dem einzigen Zweck, sich persönlich an dem Elend Kastiliens zu bereichern und es auszuräumen, um dann rechtzeitig nach mit den Anhängern sich ins Ausland mit dem geräuberten Gut zurückzuziehen. Der „Verteidigungsrat“ vertritt zwar den Grundgedanken des ehrenvollen Friedens, notfalls aber

Deutsch-sowjetische Zusatzvereinbarung

Berlin, 6. März. Am 4. März wurde durch Vertreter der deutschen Regierung und der sowjetischen Regierung eine Zusatzvereinbarung zu dem am 20. November 1938 abgeschlossenen Vertrag über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen unterzeichnet.

Im Paragraph 2 dieses Vertrages war vorgesehen, daß die sowjetische Regierung bis zum 10. Juli 1939 verlangen konnte, daß deutsche Volkszugehörige und ihre Abkömmlinge das jetzige Gebiet der Sowjetischen Republik verlassen müssen, wenn sie erst seit dem 1. Januar 1930 dort zugezogen waren; ein entsprechendes Recht bestand für die deutsche Regierung in bezug auf die nach dem 1. Januar 1930 in das mit dem Deutschen Reich vereinigte Gebiet zugezogenen nichtdeutschen Volkszugehörigen.

In der Zusatzvereinbarung ist vorgesehen, daß beide Regierungen, vorläufig von diesen Rechten keinen Gebrauch machen werden, es sei denn, daß sie eine anderweitige Verständigung treffen. Gleichzeitig sind die Fristen für die Abgabe von Optionserklärungen, die nach dem Vertrag am 29. März ablaufen, bis zum 30. Juni 1939 verlängert worden.

merde der Widerstand bis zum Ende fortgesetzt, und es würde ab heute kein Verantwortlicher Kastilien verlassen, ohne zur Verantwortung gezogen zu werden. (!) Die Randsprache Casados ist insofern noch bemerkenswert, als er Negrin als „Verräter im Solde des Auslandes und gewissenlosen Heher zum Weltkrieg“ und als „Verbrecher an Spanien und der Menschheit“ bezeichnet. Auch der spanische „Oberst“ Mera richtete als Vertreter der Milizen schwere Beschuldigungen gegen Negrin.

Die Ereignisse in Madrid bestätigen die Auflösungsstendenz in Kastilien. Es kann nach der Zusammenkunft des roten „Verteidigungsrates“ immerhin mit gewissen Vorbehalten auf Bereitschaft zu Verhandlungen mit General Franco geschlossen werden. Diese Bereitschaft aber ist offensichtlich von dem Madrider „Rat“ jedenfalls noch nicht erklärt worden.

Gärung im roten Cartagena

Handreich auf den Sender

Bilbao, 6. März. Die Aufspaltungsoberfläche der spanischen Rotschäfer haben in Cartagena zu einem grenzenlosen Schreckenregiment geführt. Die Brutalität der Bolschewisten hier vor allem auf die große Sorge um die in Cartagena verbliebene Flotte der roten Flottenführer, in deren Einheiten es schon seit längerer Zeit gärt. Zur Unterstützung der Aufständischen trat in der Hafenstadt der Kriegsschiffbau der Roter Sowjets, Tsalal, ein, um in Begleitung des General Fernal, des Befehlshabers der roten Marine von Cartagena, rücksichtslos jegliche Auflehnung zu unterdrücken. Zugleich berief der kommunistische Ortsausschuß für Sonntag eine „Aussäuberung“ Kundgebung. Teile der aufs höchste gereizten unglücklichen Bevölkerung widersetzten sich dieser Aktivität des Unterweltsgewaltens ganz offen, umso mehr, als sie sich der Sympathien vieler unter das rote Kommando gedrückter Soldaten und Matrosen ihrer wußten. So kam es am Samstagvormittag zu einer Verzweiflungssaktion; ein Handreich auf den roten Sender wurde erfolgreich durchgeführt. In einem sofort durch das Mikrophon gegebenen Aufruf wurde zur Erhebung aufgefordert und kurze Zeit später vom Umsturzreifen des tollwütigen Aufstandes sowohl in der Stadt wie am Hafen berichtet. Die tollwütigen Heiden konnten sich jedoch angesichts der in Cartagena konzentrierten bolschewistischen Machtmittel zunächst nicht durchsetzen. Im Hafen lag so die gesamte bolschewistische Flotte verammelt, darunter die Kreuzer „Libertad“ und „Miguel Cervantes“, ferner die Zerstörer „Zurruca“, „Rendez Reyes“, „Alfaro“, „Antequera“, „Santo“, „Miranda“, „Almirante Balboa“ und „Alcala Galiano“. Außerdem waren 10 U-Boote und mehrere Hilfsfahrzeuge anwesend. Die roten entziffen zu allererst dem Hauptlein „Nationaler“ den Sender und demontierten eilig ebenso wie Radio-Madrid, die Erhebung. Damit ist jede Möglichkeit genommen, sich ein klares Bild von der Lage in der Stadt zu machen. Es scheint, daß große Teile der inaktivierten Marinetruppen nicht mehr länger der roten Gewalt dienen wollen. Auch auf den Schiffen mehren sich die Unzufriedenen.

Burgos, 6. März. An die nationalspanischen Einheiten im Hafen von Cadix wurde Befehl gegeben, Kurs auf Cartagena zu nehmen, wo angeblich spanische Schiffe aus unbekanntem Gründen anstiegen.

Fünf Militärflugzeuge aus Cartagena gestrichelt

Paris, 6. März. Nach einer Havos-Nachricht aus Oran landeten am Sonntagabend auf dem Flugplatz von Senia im Departement Oran vier Militärflugzeuge aus Cartagena, und zwar zwei Potez-Bomber und zwei Curtiss-Jagdmaschinen. An Bord der Maschinen befanden sich 36 Piloten, die aus Cartagena gestrichelt sind. Eine der Potez-Maschinen hat gleich nach der Landung den Weiterflug nach Spanisch-Marokko angetreten. Drei Maschinen konnten dagegen von den Militär-

Das belgische Parlament aufgelöst

Neuwahlen am 2. April

Brüssel, 6. März. König Leopold von Belgien hat am Montag nachmittag die Auflösung des belgischen Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen. Die Wahlen werden am Sonntag, den 2. April, stattfinden.

Nach den Vorgehens des Sonntags war die Lage noch verworrener als vorher. Die Verhandlungen des geschäftsführenden Ministerpräsidenten mit den Parteien und dem König gingen bis in die Nacht hinein. Die Verträge zur Bildung einer Zweiparteien-Regierung waren gescheitert. Einige Minister widersetzten sich der Parlamentsauflösung und wiesen auf die Gefahr hin, die eine Neuwahl im Zeichen der Ärsse Partens und der förmlich-walkonischen Gegenseite mit sich bringen könnte. Die Mehrzahl der Minister neigte jedoch schließlich zu der Auffassung, daß angesichts der Unmöglichkeit einer Regierungsbildung zur Auflösung geschritten werden müsse.

Sowjetspanische Läufe im französischen Netz

Einquartierungen ohne Rücksicht auf Verbote

Paris, 6. März. Der „Matin“ verbreitet sich über die Maßnahmen der marxistischen Stadtverwaltung von Toulouse und verschiedener marxistischer Verbände, die unter Mithachtung der Anweisungen der Regierung zahlreichen sowjetspanischen Flüchtlingen und Mitglieder anarcho-sowjetischer Verbände in der Stadt Unterschlupf geben. Eine über diese Angelegenheit gut unterrichtete Persönlichkeit hat im „Matin“ erklärt, daß jeder Kastilianer, dem es gelungen sei, aus den Konzentrationslagern zu entweichen, in Toulouse Unterschlupf finden könne, solange es ihm beliebt. Die Polizei sei von der Stadtverwaltung abhängig und wöhre über die verschiedenen Fälle vollkommenes Stillschweigen. Die berühmtesten sowjetspanischen Sozialisten hätten in verschiedenen Kammern der Arbeitsbüros in Toulouse Unterkunft finden können. Die Anwohner hätten von der Stadt zur Verfügung gestellte Wohnungen bezogen. Ein besonderer

Ausschuß der „Freunde Sowjetspaniens“ an der Universität Toulouse jorge dafür, daß die spanischen Intellektuellen von den Anwesenheitsstellen der Konzentrationslager befreit würden. Sie bekämen zudem noch täglich 8 Franc Taschengeld. Am Schluß wird von dem Blatt noch ein halber Fall berichtet. In dem höchsten Krankenhause von Toulouse befindet sich ein jüdischer Flüchtling, der von Lepra in vorgeschrittenem Stadium befallen ist. Man habe diesen Flüchtling, so bemerkt das Blatt, von irgend einem Dorf in Spanien hergeschleppt, um ihn inmitten einer Großstadt zu beherbergen.

Im „Figaro“ wendet sich der General der Reserve Duffieux dagegen, daß die Hunderttausende der noch in Frankreich verbliebenen Flüchtlinge von Militär bewacht werden müßten, das auf diese Weise von seiner eigentlichen Arbeit abgebracht würde. Es sei natürlich, daß die Überwachung von 200 000 Menschen große militärische Streitkräfte erfordere. Wenn dieser Aufwand andauere, würde das für die Ausbildung der Truppen sehr nachteilige Folgen haben.

Die „Action Française“ berichtet, daß in Paris (N) sich ebenfalls einige hundert sowjetspanische Flüchtlinge niedergelassen hätten, und zwar entgegen der Anweisung des Innenministers. Ganz in der Nähe der spanischen Botschaft am Place Alma habe sich sogar eine sowjetspanische Organisation mit dem Namen „Nationaler Ausschuß zur Hilfe Spaniens“ etabliert.

Paris, 6. März. Die Polizei von Perpignan verhaftete am Sonntag zwei sowjetspanische Flüchtlinge, die im Besitz erheblicher Geldsummen angetroffen wurden und in Verdacht stehen, an den Massenmordaktionen in Katalonien teilgenommen zu haben. Des weiteren wurde ein sowjetischer Hauptmann“ verhaftet, der in seinem Rantessutter ausländische Banknoten, Schmuckstücke und goldene Uhren von hohem Werte eingekauft hatte. In Bordaux verhaftete die Polizei den Chef der sowjetischen Hauptlings Larga Caballero zusammen mit zwei weiteren sowjetischen Flüchtlingen, die unter solchem Namen die Kursummission Larga Caballeros unter der Hand zu verschleiern versuchten. Alle drei Spanier wurden ins Gefängnis eingeliefert.



behörden in Senia festgehalten werden. Die Jäger erklärten, sie hätten angenommen, bereits auf spanischem Gebiet zu sein. Daher hätten sie auch bei der Landung eine weiße Flagge geschwenkt und Hochrufe auf Spanien ausgedrückt. Wie aus Calabanza berichtet wird, landete auch auf dem französischen Militärflugplatz Calda ein spanisches Militärflugzeug mit sieben Personen an Bord. Die Maschine wurde beschlagnahmt.

Elliquenkämpfe im reiflichen Kottspanien

Verfolgung der Anhänger Negrins

Bilbao, 6. März. In Madrid herrscht größte Nervosität. Der Radiosender Sendet gibt ununterbrochen Nachrichten über die Ziele und Absichten des neuen „Verteidigungsausschusses“. Wichtige Entscheidungen werden erwartet. Mehrere Kollaborationshauptlinge, die Negrin folgen wollten, sind verhaftet worden. Wie von ihm eingeschickten politischen und Polizeikommissare wurden mit sofortiger Wirkung abgesetzt. In der Provinz wurde die öffentliche Gewalt von den militärischen Stellen übernommen. Militärpatrouillen mit Maschinenpistolen bewachen die Straßen der Ortschaften. In Caenca wurden drei Jungen, die für Negrin manifestierten, erschossen. Die Verhaftung von Negrin und del Bazo gilt als wahrscheinlich.

Sowjetpanische Flotte an der algerischen Küste

Paris, 6. März. Nach hier vorliegenden Meldungen kreuzt die sowjetpanische Flotte, die am Sonntag den Hafen von Cartagena verlassen hat, an der algerischen Küste mit Richtung nach Osten. Sie legt sich zusammen aus drei oder vier Schiffen größeres Tonnage und einigen kleineren Einheiten.

Das deutsche Hilfswerk für Katalonien

Berlin, 6. März. Auf Grund des Hilfswerkes, das die Deutsche Arbeitsfront und das NS-Frauenwerk für die Bevölkerung Kataloniens organisiert haben, wird in Kürze wieder eine Ladung Lebensmittel nach Barcelona abgehen. Der Dampfer „Saga“ übernimmt in Hamburg am 7. März weitere 400.000 Kilogramm Weizenmehl und am 8. März 2000 Tsd. Kartoffeln.

Keine diplomatische Vertretung Englands in Sowjetpanien

London, 6. März. Im Unterhaus stellte Premierminister Chamberlain in Beantwortung einer Anfrage fest, daß gleichzeitig mit der Anerkennung Francos die Anerkennung der ehemaligen katalonischen Regierung zurückgezogen worden sei. Zwischen der britischen Regierung und der Verwaltung in dem sowjetpanischen Gebiet, das sich noch nicht unter Kontrolle Francos befindet, gebe es daher keine diplomatische Vertretung mehr. Die britischen Interessen würden durch Konsularbeamte wahrgenommen.

Karpatho-ukrainische Regierung umgebildet

Wag, 6. März. Staatspräsident Hacha hat ein Dekret unterzeichnet, worin er den karpatho-ukrainischen Ministerpräsidenten Woloschn davon verständigt, daß die neue karpatho-ukrainische Landesregierung aus ihm, Woloschn, als Vorsitzenden, und den beiden Ministern Klocuraf und Schchala gebildet wird.

Die Änderung in der Zusammensetzung der karpatho-ukrainischen Landesregierung ist auf einen Wunsch maßgebender tschechischer politischer Kreise zurückzuführen, die seit jeher beabsichtigt waren, den Einfluß der Prager Zentralregierung in der Karpatho-Ukraine wieder stärker zur Geltung zu bringen. Minister Klocuraf gehörte früher der tschechischen Agrar-Partei in der Karpatho-Ukraine an und war seit jeher ein Gegenspieler Nowaks.

Entscheidung eines Ministers

Wag, 6. März. Staatspräsident Hacha hat völlig überraschend den zweiten karpatho-ukrainischen Landesminister Nowak seines Amtes enthoben. In seinem Nachfolger ist, wie in tschechischen Regierungskreisen verlautet, der bisherige Vorsitzende des Landeskulturrates der Karpatho-Ukraine, Klocuraf, Personalsekretär des Ministerpräsidenten Woloschn und Abgeordneter der neu-gewählten karpatho-ukrainischen Landesvertretung, auserselben.

Gafencus Besuch in Warschau

Warschau, 6. März. Der polnische Außenminister Bedz gab zu Ehren des rumänischen Außenministers Gafencu ein Essen. Bedz führte dabei aus, die Bedeutung des polnisch-rumänischen Bündnisses sei jetzt so klar und folgerichtig in den Erklärungen der beiden Regierungen formuliert worden, daß es weiterer Kommentare nicht bedürfte. Außenminister Gafencu versicherte in seiner Erwiderung, wie sehr er der Sache des polnisch-rumänischen Bündnisses uneingeschränkt ergeben sei. Der rumänische Außenminister Gafencu stattete am Sonntag dem polnischen Staatspräsidenten einen Besuch ab.

Vor dem Warschauer Vertretern der Auslandspresse äußerte sich der rumänische Außenminister Gafencu über seine Beziehungen mit dem polnischen Außenminister Bedz. Die Gespräche, so sagte er, hätten sehr schnell zu befriedigenden Ergebnissen geführt. Es sei gelungen, eine Koordination der politischen Aktionen Polens und Rumaniens auf dem Gebiete gemeinsamer Interessen herzustellen. Beide verbündeten Länder seien bereit, sich gegenseitig die freundschaftlichen Beziehungen zu dritten Nachbarstaaten zu erleichtern. Außer den politischen Fragen seien auch wirtschaftliche Fragen besprochen worden. Im Vordergrund hätten die Probleme einer Verkehrsverbindung zwischen Polen und Rumänien gestanden. Man hoffe, zu einer schnellen Lösung zu kommen. Auch das jüdische Problem sei erörtert worden, in dem Polen und Rumänien gemeinsame Interessen hätten, da die jüdische Frage in beiden Ländern gleich gelagert sei. Beide Länder suchten nach einem Ausweg, der ihren nationalen Interessen entspreche. Der polnische Außenminister sei gebeten worden, bei seinem geplanten Besuch in London den gemeinsamen Standpunkt Polens und Rumaniens vorzutragen.

Gafencu wieder auf der Heimfahrt

Warschau, 6. März. Der rumänische Außenminister Gafencu hat am Montag nachmittags Warschau wieder verlassen.

Zum Abschluß des Staatsbesuches wurde folgende amtliche polnische Verlautbarung herausgegeben: Während seines Besuches in Warschau führte der rumänische Außenminister Gafencu mit dem polnischen Außenminister Bedz eine Reihe politischer Gespräche, in deren Verlauf alle Fragen, die sich aus dem polnisch-rumänischen Bündnis wie aus der Verantwortlichkeit der geopolitischen Lage der beiden Länder ergeben, eingehend in einer Atmosphäre größter Herzlichkeit geprüf worden sind. Beide Minister stellten bei dieser Gelegenheit die völlige Übereinstimmung der Auffassungen fest und kamen überein, die Aktionen in politischen und wirtschaftlichen Fragen, die beide verbündeten Länder interessieren, miteinander abzuklären.

Guam-Befestigung fallen gelassen

Washington, 6. März. Der Plan, Guam zu besetzen, ist nunmehr in Anbetracht der Abneigung, die bei vielen Abgeordneten und Senatoren gegen ihn besteht, ganz fallen gelassen worden. Wie Senator Walsh, der Vorsitzende des Flottenausschusses des Senats, mitteilte, hat dieser Senatsausschuß die 5 Millionen Dollar, die für die Befestigung Guams vorgesehen waren, aus dem 500-Millionen-Wehrprogramm gestrichelt. Die Streichung wurde damit begründet, daß derzeit kein dringendes Bedürfnis für die vorgeschlagenen Anlagen besteht und daß die Meinung des Landes über die Zweckmäßigkeit einer solchen Befestigung geteilt sei. Die Frage erblüht hinter diesem plötzlichen Gestaltungswechsel einen Versuch Roosevelt, letzten Tage möglichst überzeugend einzuwirken und nicht noch mehr Del ins Feuer zu gießen.

Herzog von Koburg an General Hamilton

Berlin, 6. März. Zu dem Appell, den General Sir Ian Hamilton, Mitglied des Nationalkomitees der britischen Frontkämpfer, an die Britisch-Region zur Ehrung der in England ruhenden deutschen Frontsoldaten richtete, hat der Präsident der Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände, KSRK-Oberrgruppenführer General der Infanterie Herzog von Koburg, dem General das nachfolgende Telegramm gesandt:

„Als Präsident der Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände beglückwünsche ich Sie zu Ihrem Brief an die Britisch-Region, dessen kameradschaftliche Gesinnung in den Herzen aller deutschen Frontsoldaten freudigsten Widerhall gefunden hat.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Künstlerempfang im Hause des Führers. Der Führer gab am Samstagabend in seinem Hause den deutschen Künstlerinnen und Künstlern einen Empfang, zu dem die führenden Persönlichkeiten des deutschen Kunstlebens aus dem ganzen Reich in großer Zahl erschienen waren.

Göring in San Remo. Generalfeldmarschall Göring traf mit seiner Gattin am Sonntagvormittag im Sonderzug in San Remo ein. Er wurde am Bahnhof vom Prälaten und dem Bürgermeister sowie den übrigen Behörden empfangen. Auf dem Wege ins Hotel wurden ihm von zahlreichen Deutschen begeisterte Kundgebungen bereitet.

Deutsch-niederländische Wirtschaftsverhandlungen. Die im Haag geführten deutsch-niederländischen Verhandlungen über den Abschluß des neuen Handelsabkommens sind am Freitag beendet worden. Die beiden Delegationen werden ihren Regierungen Bericht erstatten. Die Besprechungen werden am 13. März in Berlin fortgesetzt.

Stimart-Tagung der DAF. In Graz eröffnet. Am Montag begann in Graz die große Stimart-Tagung der DAF, die die Ausrichtung und weltanschauliche Schulung der DAF-Ballier sämtlicher Gauen der Stimart zum Ziele hat. 1500 Teilnehmer versammelten sich im feierlich geschmückten großen Saal der DAF, wo sich Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden hatten.

Panzerwagen gegen jüdische Aufständische. Wie in Beirut verlautet, brachen in dem zwischen dem Galas-Gebiet (Sandhat-Alexandrette) und Aleppo gelegenen Gebirgszug Kurd Dagh Unruhen aus, die an mehreren Stellen zu Angriffen der Bevölkerung auf Gendarmen führten. Die jüdische Regierung ersandte am Montag morgen einen Delegierten zur Untersuchung der Vorfälle. Wie weiter verlautet, haben die französischen Militärbehörden in Ueber-einkunftung mit der jüdischen Regierung Truppeneinheiten mit Panzerwagen zum Schutze der nordjüdischen Eisenbahn eingesetzt.

Das Leid der Araber in Palästina. Die Unterdrückungsmaßnahmen der Engländer gegen die um ihre Freiheit ringenden Araber spiegeln sich auch in kleinen Vorfällen. So wurde in Affich ein Araber, der auf der militärischen Durchsuchungsstelle einen Fischverkauf unternahm, erschossen. In Saf el Ashwan wurde ebenfalls ein Araber aus Hafsa von den Engländern erschossen. Bei einer Durchsuchungssaktion gegen das Dorf Silat al Haritshya wurden 28 Araber verhaftet.

Reichsrauenführerin Schöth-Klief fährt nach England. Im Anschluß an ihre soeben beendete Italien-Reise wird, wie die NSK berichtet, die Reichsrauenführerin Schöth-Klief am Dienstag nach London fliegen. Sie folgt damit einer Einladung der Anglo-German Fellowship, die zu ihren Ehren mehrere Empfänge veranstalten wird.

Eisenbahnunglück bei Karlsbad. Am Sonntagmorgen ereignete sich auf der Bahnstrecke Karlsbad-Johanngeorgenstadt zwischen der Station Neu-Rohrau und Reudab ein Eisenbahnunglück. Auf der Station Reudab hatten sich drei schwer beladene Güterwagen trotz der angelegten Bremsen auf der steil abfallenden Strecke in Bewegung gesetzt. Dem auf den Güterwagen dienenden Bremser gelang es nicht, die Waggons zum Stehen zu bringen. Der zwischen von Neu-Rohrau abgelassene Personenzug konnte nicht mehr verstopft werden, daß ihm drei Güterwagen entgegenrollten. Der Bremser konnte knapp vor dem Zusammenstoß noch abspringen. Mit großer Wucht fuhren die drei Güterwagen auf den Personenzug auf. Aus den zwei Personenzug wurden 45 Verletzte geborgen, von denen nur fünf schwer, die anderen meist leicht verletzt wurden.

Verkehrsunfall bei Belfel. In Hacht unweit von Brüssel ereignete sich am Sonntagabend ein schwerer Verkehrsunfall, der sechs Personen das Leben kostete und außerdem fünf Schwerverletzte forderte. Ein mit großer Geschwindigkeit nahender Kraftwagen fuhr in eine Gruppe von elf Menschen, die gerade das Gleis der Vorortbahn überquert hatten. Die Unglücklichen wurden gegen das Gleis zurückgeworfen und von dem im gleichen Augenblick heranziehenden Zug der Vorortbahn erfasst. Sechs Personen, darunter vier Mitglieder einer Familie, blieben tot an Ort und Stelle. Die übrigen fünf mußten in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Großfeuer in Istanbul. In dem Hauptgeschäftsviertel des Stadtteiles Stambul, jenseits der großen Brücke, hat ein mächtiges Großfeuer erheblichen Sachschaden angerichtet, der auf 25 Mill. RM geschätzt wird. Völlig ausgebrannt sind fünf sechsstöckige Geschäfts- und Bürohäuser mit Textilgeschäften, Warenlagern und Werkstätten. Etwa 10 andere Gebäude wurden durch das Feuer und

das Wasser erheblich beschädigt. Die in diesem Viertel zusammengedrängten türkischen und ausländischen Banken, darunter auch die Deutsche Bank und die Deutsche Orientbank, konnten geschützt werden. Die Lösarbeiten wurden durch Wassermangel sehr erschwert. Einige Feuerwehreinheiten wurden verletzt.

Kinobrand in Frankreich. In einem Kino in Roubaix in Nordfrankreich geriet am Samstag in dem Vorführungsraum ein Filmstreifen in Brand. Als darauf im Kinosaal auf der Leinwand ein toter Lichtschein erschien, brach eine Panik aus. Die Menge drängte in wilder Flucht ins Freie. Als der Saal geleert war, fand man einen 19 Jahre alten Mann, der in dem Gedränge gestürzt und von Herausdrängenden zu Tode getreten worden war. Ferner wurden etwa 15 Personen verletzt, davon drei schwer.

Kraftwagen über die Schweinfurter hinausgefahren. Am Sonntagabend ereignete sich in Schweinfurter an der Fährte ein schweres Unglück. Ein Kraftwagen mit drei Insassen, der die Fährte Schweinfurter-Ostwinne benutzen wollte, fuhr über die Fährte hinaus in die Schweinfurter und verlor. Die Insassen ertranken. Obwohl man sich sofort bemühte, die Verunglückten zu bergen, konnte der Kraftwagen erst nach viertägigen Bemühungen gehoben werden.

825 000 auf der Autochau. Mit einem feststimmigen Hupenkonzert aller Kraftwagen und Motorräder hat am Sonntagabend die Internationale Automobil- und Motorradausstellung am Berliner Funkturm ihr Ende gefunden. Rund 825 000 Gäste aus dem In- und Ausland haben diese Weltschau des Kraftfahrzeugbaus in den letzten 17 Tagen besucht, so daß die Gesamtbesuchszahl des Vorjahres um fast 61 000 überboten wurde.

Der Bizekönig vermittelt. Nach Berichten aus Neu-Delhi hat der Bizekönig Lord Linlithgow in den Streit zwischen Gandhi und dem Herrscher von Rajkot nunmehr eingegriffen. Er wird Verhandlungen mit der Kongreßpartei über die Belagerung des Streltes eröffnen.

Aus Stadt und Land

Magd., den 7. März 1939

Für jeden jungen Menschen, wenn er anders Kraft in sich hat, muß eine Zeit kommen, wo ihm alle bestehenden Einrichtungen ungenügend scheinen, denn die haben ihren Grund ja nicht in den sittlichen Idealen, sondern in der menschlichen Grechlichkeit. Ein junger Mann aber leant nur die sittlichen Ideale, weil er die in sich trägt, die menschliche Grechlichkeit aber lernt er erst durch das Leben kennen, an sich wie an anderen. Paul Ernst.

7. März: 1886 Paul Ernst geboren. — 1936 Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit im Rheinland.

Dienstnachrichten

Die Bekollung als Arzt wurde erteilt: Otto Joachim, von Entlingen; Ruchhaber, Julius, von Bondorf und Weidner, Will von Herrnsahl. Die erste evange-theologische Dienstprüfung bestand: Wilhelm Källemann von Mönningen.

Morgen Opertag der Hausfrau

Am Mittwoch kommen wieder die Sammlerinnen der NS-Frauenhilfe in die Haushaltungen, um die Pfundspenden für das Winterhilfswerk zu sammeln. Die für das WHW überaus wertvolle Pfundspendensammlung — sie wird in der Regel von den besten Familien am Ort direkt durchgeführt — hat sich bei unleren Hausfrauen schon ebenso fest eingebürgert wie das allmonatliche Eintopfesien. Pfundspende und Eintopf sind ja auch die Spendenformen, welche der Frau das beglückende Bewußtsein der großen Opfergemeinschaft aller Deutschen schenken! Daß diese Spenden stetig anwachsen, ist der beste Beweis ihrer Volkstümmlichkeit und der abehrreudigen Herzen unlerer Hausfrauen. Sie werden auch morgen dem an sie gerichteten Appell Folge leisten und freudig die Opfer bringen, damit unser WHW, das größte soziale Hilfswerk aller Zeiten, seine Aufgaben zu erfüllen vermag.

Doerpfel- und Werbedkonzert

Der Kreismusikvereinschaft Magd. — Freudenstadt

Am morgigen Mittwoch um 20 Uhr veranstalten die Musik-erzieherinnen und -erzieher von Magd. im Saalbau zur „Traube“ ein schon seit längerer Zeit in Vorbereitung stehendes Doerpfel- und Werbedkonzert. Der Hauptteil des Programms, welcher von den Schülern und Schülerinnen bestritten wird, bringt Hausmusik verschiedenster Art. So werden Mädchen und Knaben verschiedener Altersklassen einzeln und in Gruppen echte deutsche Hausmusik zum Vortrag bringen. In welcher Form und in welcher instrumentalen Zusammensetzung heute wieder die Hausmusik gemacht wird, wird dieser Abend zeigen. Den Abschluß des reichhaltigen Programms bilden einige aus gewähl- te, von den Erziehern selbst vorgebrachte Stücke. Der Abend soll und wird Zeugnis davon ablegen daß auch in Magd. die Haus- musik wieder mehr und mehr Fuß gefaßt hat und einer erfreulichen Weiterentwicklung entgegengeht.

AdS-Wagenkolonne kommt am 18. April nach Magd.

Die AdS-Wagenkolonne kommt Mitte April in den Gau Württemberg. Der Kreisdienstelle Calw der NSG. „Kraft durch Freude“ ist es gelungen, die Kolonne in unseren Kreis zu verpflichten. Als Standorte zur Bekollung sind an diesem Tage vorgesehen: Neuenbürg (10—11 Uhr); Calw (12—14.30 Uhr); Magd. (15.30—18.30 Uhr) und Altensteina (17—17.30 Uhr). Wir glauben, daß es niemanden geben wird, der die Gelegenheit nicht benutzt, sich mit der einzigartigen Konstruktion dieser Wagen vertraut zu machen.

Urkundensteuer bei Mietverträgen

aber nur bei einer Jahresmiete von 500 RM, und mehr. Das Amt Haus und Heim in der Deutschen Arbeitsfront hat festgestellt, daß Hauseigentümer — insbesondere jüdische Hauseigentümer — bei Abschluß von neuen Mietverträgen diese dem Finanzamt nicht zur Urkundensteuer vorgelegt haben. Es muß darauf hingewiesen werden, daß es sich bei der Nichtvorlegung von Mietverträgen um Steuerhinterziehungen handelt, die bei Bekanntwerden dem Finanzamt zu melden sind. — Wir können hierzu mitteilen, daß es sich bei den genannten Mietverträgen lediglich um solche mit einer Jahresmiete über 500 RM, handelt.

Am Grabe von Defan Otto

Bliesingen stand am Sonntag im Zeichen der Trauer um Defan Otto. Weite Kreise nahmen an den Trauerfeierlichkeiten teil. Auch Mitlieder des Ev. Oberkirchenrats, sowie Prälat D. Dr. Schöel, Defan Dr. Ströbel-Schlingen, Defan



Gämbel-Kagold und andere Vertreter der kirchlichen Kreise des Landes erwiesen dem Dahingeshiedenen die letzte Ehre. Vom Pfarrhaus bewegte sich der große Trauerzug unter Choralmusik und unter dem Gesänge sämtlicher Glöden der Pflanzkirche zur letzten Ruhestätte des Entschlafenen auf dem unmittelbar bei der Kirche gelegenen Pflanzfriedhof. Die Trauerrede hielt Pfarrer Haag-Kusbera, der mit seinen trefflichen Darlegungen eine warmempfundene persönliche Würdigung des Verstorbenen verband, daran erinnernd, daß Defan Otto, dessen inhaltreiches Leben in einem unerwartet einsetzenden Krankheitssturm erlosch, schon früh mit heftigem Herzen sich in die nationalsozialistische Bewegung geworfen habe und in seiner Liebe zum Führer und in der Treue zu ihm nie wankend geblieben sei. Für den Kirchenbesitz Pflanzing wurde Pfarrer Weber-Steinbrunn dem Dahingeshiedenen einen Kranz, dem sich viele weitere hinzugesellten; für den Kirchengemeinderat von Pflanzing, für die bürgerliche Gemeinde, in deren Namen Bürgermeister Haag sprach, welcher betonte, daß Defan Otto für die Forderungen unserer Zeit aufgeklüftet gewesen sei und sie gefördert habe. Der Ortsvorstand sprach zugleich namens der Schule, nach einer Kranzweihe im Namen der Kreisleitung Pflanzing der NSDAP, folgte eine Ehrung des Entschlafenen namens der NSDAP Ortsgruppe Pflanzing; Ortsgruppenleiter Gügel bezeugte, daß dem Verstorbenen als einem verdienten Parteigenossen Verehrung und Dankbarkeit zuteil geworden sei und daß über seinem Leben als Bekenntnis gestanden habe: Deutschland über alles! Die Wilhelmsschule Pflanzing ehrte ihren Verwaltungsvorstand; ebenso gedachte ein Vertreter der Johannesgemeinde in Stuttgart und Defan Gümbel-Kagold des Verstorbenen, dem auch für die 7. Klasse der Volksschule Pflanzing ein Kranz geweiht wurde. Bei dem der Beisetzung und den Trauerfeierlichkeiten auf dem Friedhof in der Kirche von Pflanzing sich anschließenden Trauergottesdienst hielt Pfarrer Haag die Gedächtnispredigt.

Vom Hatterbacher Rathaus

Rückblick auf das Jahr 1938

Zu Beginn der Beratung mit den Beigeordneten und Gemeindevorstand am 23. Februar 1939 gab Bürgermeister Dengler einen kurzen Rückblick auf das Jahr 1938. Er führte u. a. aus:

Ein Jahr ungekündeten Aufstiegs
Im Reich war das Jahr 1938 ein Jahr des vollen Aufstiegs, aber auch ein solches des unruhigen Aufstiegs. Unvergleichliche politische und wirtschaftliche Erfolge kennzeichnen die geschichtliche Bedeutung dieses Jahres. Mit Stolz und Dankbarkeit blicken wir auf unser Führer, der Schöpfer Großdeutschlands geworden, dem ihm, dessen glücklicher Führung wir alle diese Erfolge zu verdanken haben.

Auch für die Gemeinde war das Jahr 1938 ein Jahr der ungekündeten Arbeit, aber auch ein solches des Fortschritts und Erfolges. 12 Beratungen mit 88 Beratungspunkten haben stattgefunden. Herausragend seien nur: Der Ausbau des Sauglandes in der „Wanne“, die durchgeführte Instandhaltung des Rathauses, die wiederholte Teuerung der Kristalle, die Anschaffung einer Motorpumpe, der neuzeitliche Ausbau der Schließanlage im Zwischengang, Erweiterung bzw. Verbesserung der Kristallisation u. a. m.

Keine Baustillstände. - Weiteres Sauglande ist zu erschließen.

Auch im vergangenen Jahr war hier die Bauaktivität, den Bedürfnissen entsprechend, reg. Das nunmehr durch den Wiederaufbau und die Einrichtung der Wasser- und Abwasserkanalisation erweiterte Siedlungsgebiet in der „Wanne“ ist bereits ganz an Bebauung übergeben. Drei Neubauten sind im Rathaus fertiggestellt, zwei weitere sind genehmigt. Im Jahr 1938 sind insgesamt 46 Baugesuche behandelt und der Genehmigung zugeführt worden. U. a. wurden genehmigt 6 Neubauten und 10 weitere gemischte und landwirtschaftliche Um- bzw. Erweiterungsbauten. Dadurch wurde der Anfall von Bauarbeiten im Frühjahr wesentlich überschritten. Hauptsächlich im Gewerbe ist ein harter deutlicher Ausdehnungsdrang festzustellen. Es ist deshalb die Erschließung weiteren Sauglandes ernstlich im Auge zu behalten.

Finanzielle Verhältnisse verbessert.

Heber die Haushaltsführung, Finanzlage und Höhe der Steuern wurde ich bei der demnächst stattfindenden Beratung über den Haushaltsplan ins Einzelne gehend aufzuklären geben können. Es kann heute schon gesagt werden, daß infolge sparsamer Haushaltsführung sich die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde trotz verschiedener dringender Aufstellungen und außerordentlichen Arbeiten auch im letzten Jahr nicht verschlechtert, sondern eher verbessert haben. Obwohl der neue Finanzplan auch für unsere Gemeinde verschiedene finanzielle Ausfälle gebracht hat oder noch bringen wird, können die Gemeindefinanzen und Ausgaben auf der bisherigen prozentual niedrigen Höhe gehalten werden. Die Bürgersteuer konnte bereits wieder auf den Mindestsatz von 200 Prozent der Reichssteuer festgesetzt werden.

Das Holzabfuhrverbot konnte im vorigen Jahr infolge des außerordentlichen Mangels an Arbeitskräften bei weitem nicht erfüllt werden. Die Abfuhr von etwa noch fehlenden 1400 Anm. muß in diesem Jahr erforderlichenfalls durch Beschäftigung auswärtiger Holzarbeiter nachgeholt werden. Das Gesamtanfuhrverbot für 1938 wurde demzufolge auf 4800 Anm. festgesetzt.

Hohe Geburtenzahl.

In Personenzahldaten sind folgende Zahlen bemerkenswert: Geburten waren es 51. Dies ist eine erfreulich hohe Zahl; sie übersteigt diejenige des Vorjahres um 20. Sterbefälle waren es 20. Somit Geburtenüberschuss 31 Einwohner. Die Zahl der Eheschließungen mit 18 blieb hinter der des Vorjahres etwas zurück. Davon übersteigt sie immer noch diejenige der Jahre vorher. Durch diese Zahlen werden nicht zuletzt auch die stetige Aufwärtsentwicklung unserer Gemeinde und der in ihr herrschende Lebens- und Erhaltungswille bestätigt.

Die Apotheke.

Unsere bedauerliche ist die Tatsache, daß unsere Apotheke seit August vorigen Jahres nicht mehr weitergeführt wird, bzw. wegen des bestehenden Mangels an geeigneten Kräften im Apothekerberuf vermutlich nicht mehr weitergeführt werden kann. Wenn man die schlechte Verkehrslage Hatterbachs und die tatsächlichen Bedürfnisse in dieser Hinsicht bedenkt, kann es nicht wundern, daß sich dieser Mangel allmählich als Gegenstand erster Anwartschaft unter der Hatterbacher Bevölkerung bemerkbar macht. Die Bemühungen der Gemeinde waren bisher aus dem bereits angeführten Grunde erfolglos. Welange dieser mißliche Zustand noch anhält, ist noch nicht bestimmt. Auf alle Fälle müssen die Bemühungen im Interesse der Gemeinde und deren ordnungsmäßiger Arzneiverordnung energisch fortgesetzt werden, und es sollte angenommen werden können, daß sie bei einigermaßen gutem Willen der Beteiligten zum Erfolg führen könnten.

Im übrigen war auch im Betriebsjahr eine außerordentliche Fülle von Verwaltungsarbeiten zu erledigen, so daß bei dem durch den Austritt der Ratsmitgliedin Schübel und des Verwaltungspräsidenten Danner allmählich fühlbar zunehmenden stärksten Personalstand jedes an seinem Platz seine ganze Kraft zur Verfügung stellen mußte, um eine einigermaßen ordnungsmäßige Weiterführung der Verwaltung u. die Erfüllung der notwendigen Gemeindegewalt zu gewährleisten.

Ich habe das Bedürfnis, allen meinen Mitarbeitern und insbesondere meinen Beigeordneten und Ratsherren herzlich zu danken.

Bei der sich anschließenden Beratung kam es zu folgenden **Entscheidungen:**

Die Stadtplatzstelle wird zunächst probeweise dem Eugen Schäfer, Schreinermeister übertragen, nachdem Gottlieb Renz, Schreinermeister, seine Bewerbung zurückgezogen hatte.

Um eine ordnungsmäßige Benutzung der neuingerichteten Gemeinewaschanlagen zu gewährleisten, wurde eine rechtsverbindliche Benutzungs- bzw. Waschanlagenordnung erlassen, in welcher auch die Benutzungsgebühren neu festgesetzt bzw. aufgenommen wurden und zwar für Benutzung a) der elektrischen Waschanlagen 70 Rps. pro Stunde, b) der Treppenstiege allein 5 Rps. pro Minute; c) der Kessel ohne Maschinen 20 Rps. pro Tag. Die Anlagen sind nunmehr ein Jahr im Betrieb und haben sich recht gut bewährt.

Bei der letztjährigen Feuerwehrprüfung wurde besonders auch die Art der Unterbringung der Feuerwehrgewerke beanstandet.

diese sind in drei 1. Z. ungenügenden Räumen verschiedener Gebäude untergebracht. Da mit dem Bau des geplanten Feuerwehrgewerkehauses in aller nächster Zeit nicht gerechnet werden kann, und die bestellte Kleinmotorspritze auch ordnungsmäßig untergebracht werden muß, wird der Dreifachwagen entsprechend dem Vorschlag des Kreisbauamts in zweifachlicher und nicht allzu kostspieliger Weise umgebaut bzw. instandgesetzt, so daß künftig sämtliche Feuerwehrgewerke dort untergebracht werden können. Das alte Staubdach wird auf die Länge des Sauglandes eingedockt.

Von der Aufsichtsbehörde wird neuerdings wieder auf die Erstellung eines neuen Schlauchhauses gedrängt, da der letzte Bau samt Einrichtung für Hatterbach ungenügend sei. Die Erstellung eines neuen Schlauchhauses wird ernstlich im Auge behalten, muß aber nicht zwingend auch aus finanziellen Gründen um einige Jahre zurückgestellt werden. Mit der Rücklagenkommission, auch für diesen Zweck soll fortzufahren werden.

Im Rahmen der Vorbereitungen zur Schaffung des geplanten Freizeitschwimmbades unterhalb der Turnhalle wurde unter Mitwirkung des Bauamts Kellermann vom Technischen Landesamt zunächst mit den Wasserbenutzungsberechtigten Karl Kapp, Müller; Fritz Reichert, Müller und Georg Guttenkamp Säger eine Vereinbarung getroffen, wonach die Gemeinde für die zur Füllung des Schwimmbadens und tägliche Wasserzuführung notwendigen Wasserentnahmen und die dadurch bedingte weitere Wasserentnahme aus dem Hatterbach, eine einmalige Abfindung von insgesamt rund 1200 RM. zu zahlen hätte. Die Vereinbarung soll im Wasserrechtshof eingetragenen werden. Um die Füllung des Bades mit möglichst reinem Wasser zu gewährleisten, soll nach dem Gutachten des Sachverständigen der Wasserleitungsanlage als Zuleitung benutzt werden. Die zur Erstellung des Schwimmbades notwendigen Baukosten sind noch nicht bekannt. Ob deshalb die Arbeit in diesem Jahr noch durchgeführt werden kann, ist fraglich.

Um den Mitgliedern der sporttreibenden Organisationen und Vereinen die Möglichkeit zu verschaffen, nach Feierabend zu trainieren, wird auf deren Antrag am oberen Tor des neuen Sportplatzes eine Beleuchtungsanlage angedacht. Von der Mittelung, daß der Staat zu den Kosten der Sportplatzanlage einen ansehnlichen Beitrag zahlt, hat sich dankbar Kenntnis genommen.

Die Ortsanbahnstation wird erweitert am „Hohenturm“ und am „oberen Schönbühl“. Januar soll jedoch ein allgemeiner Kanalisationsplan aufgestellt werden. Auch soll am „oberen Schönbühl“ eine weitere Straßenbeleuchtung angedacht werden.

Um in Zukunft bei Rohrbrüchen an der Wasserleitung unnötige Grabarbeiten zu vermeiden und die Kosten fremder Hilfe zu sparen, wird in Höhe ein gutes Stützgerüst, bzw. Abwehrgerüst angebracht.

Der bisherige Pächter der, die Wartung Hatterbach mit Altnutzen umschließenden Gemeindefeldweide Ernst Kaufmann hat die Schafhaltung aus gesundheitlichen Gründen aufgegeben und den Pachtvertrag gekündigt. Im Interesse der erfolgreichen Durchführung des Vierjahresplans wurde die Weide wieder verpachtet und zwar an Wilhelm Helber, Jg. Bauer in Altnutzen.

Die Stelle des Totengräbers wurde infolge des Ausscheidens des bisherigen Stelleninhabers Philipp Helber dem Garten- und Straßenwärter Seeger wieder übertragen. Für die dadurch entstehende zusätzliche Arbeit erhält er von der Gemeinde die Hälfte der für das Grabmärdern festgesetzten Gebühren. Für Arbeiten am Samstag nachmittags, Sonntags und Feiertags erhält er die ganze Gebühr.

Als Ratsmitglied und Mitglieder der örtlichen Inventurbehörde wurden die bisherigen Mitglieder wieder berufen und zwar Bürgermeister Dengler und Ratsherren Kient, Erichsmann und Ratsherren Sauer und Karl Mayer, Schreinermeister.

Der erstklassige Gemeindefarren „Paulus“ ist schon einige Zeit krank und mußte notgeschlichtet werden. Ersatz ist bereits beschafft.

Wer wird in das Jungvolk und die Jungmädelschaft aufgenommen?

Alle Jungen u. Mädchen die in die 5. Kl. der Volksschule oder in die 1. Kl. der Oberschule kommen!

Die DJ. u. JMS. Meldestelle in Magold ist morgen von 14 bis 16 Uhr im HJ.-Heim geöffnet.

Schulungsabend

Wöhlingen. Dieser Tage fand im Schulhaus ein Schulungsabend statt, welcher vom Ortsgruppenleiter eröffnet wurde. Hierauf ergriß Kreisgruppenleiter Ba. Letz das Wort. Zunächst forderte er die Ba. zu rückhaltlosem Einsatz für den Führer und zu dem gewaltigen Wert unserer Lage auf. Dabei erwähnte er auch die Anwesenheit, in gutem Kameradschaftsgeist zusammenzutreten. In kurzen treffenden Worten vermittelte er dann einen klaren Einblick in die außenpolitischen Geschehnisse der letzten Jahre. Zum Schluß erörterte der Redner noch weltanschauliche Fragen. Die Zuhörer spendeten ihm für seine vortrefflichen Ausführungen reichen Beifall. Nach dem Gesang der Nationalhymne wurde der Schulungsabend vom Ortsgruppenleiter mit Worten des Dankes an den Redner geschlossen. Anschließend vereinten sich noch die Parteigenossen und SA-Kameraden zu einem gemütlichen Beisammensein im Gasthaus zum „Röhl“.

Schwer verunglückt

Calw. Auf der Fahrt nach Stuttgart ist der Mechaniker Otto Knörzer mit dem Motorrad bei Wöhlingen schwer verunglückt. Sein Zustand ist ernst.

Wichtiges Dienstjubiläum

Herrenberg. Am Sonntag versammelten sich Vorstand, Aufsichtsrat und Gefolgschaft der „Electr. Kraftübertragung Herrenberg“, um das 25jährige Dienstjubiläum von Direktor Herrmann festlich zu begehen.

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

NSDAP, Ortsgruppe Magold
Betr.: Kartenspiel- und Werbefest am Mittwoch, den 8. 3. 39: Ich bitte die Parteigenossen, das Kartenspiel- und Werbefest, ausgeführt von den Schülern und Rüst-Ereibern in Magold, recht zahlreich zu besuchen.
Stellv. Ortsgruppenleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront, Fachgruppe Hausgehilfen
Morgen 20 Uhr Heimabend.

HJ. Jv. Magold

HJ.-Gef. 24/401 Magold
Heute 19.45 Uhr ist Turnen für sämtliche Scharen. Gest.

Rühlein 24/401 Magold
Der Heimdienst ist um 17 Uhr im Heim. Ebenso die bestimmten Führer. Der Kanzenzug tritt um 19 Uhr mit Instrumenten am Heim an. Bahelgruppe um 18 Uhr im alten Heim.
Rühleinleiter.

SWM-Gruppe 24/401
Madel mir hören: 7. 3. von 18.30-18.45 Uhr; 8. 3. von 10 bis 10.30 Uhr und von 18.40-18.50 Uhr; 9. 3. von 10-10.30 Uhr

Jungmädelsgruppe 24/401
Wärmeabrechnungen. Beitrag und das Geld für die Reichsturm- fahne heute 19.30 Uhr auf das Dienstzimmer bringen.
Geldverwalterin.

Letzte Nachrichten

D-ALUS nördlich von Nizza gelunden
Paris. Eine Eskadron des 141. Infanterie-Regiments hat die Trümmer des vermißten deutschen Flugzeuges D-ALUS etwa 70 Km. nördlich von Nizza entdeckt. Ein junges Mädchen wurde aus dem Apparat herausgeschleudert. Seine Leiche konnte unter dem hohen Schnee geborgen werden.

17 rumänische Flugzeuge zerstört
Suaresch. Aus dem Militärflugplatz Buzareo ist ein Feuer ausgebrochen. 17 Militärflugzeuge sollen durch Explosion zerstört worden sein.

NIVEA ZAHNPASTA
zahnpflegend, gründlich reinigend
den Zahnschmelz schonend. Oberstes Verhindern sie den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf. Kleine Tube 25 Pf.

Württemberg

Stuttgart, 6. März. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Sonntagabend geriet ein die Böblingerstraße einwärts fahrender Personenkraftwagen durch rasches Bremsen ins Schleudern. Hierdurch wurde eine 24 Jahre alte Mitfahrerin aus dem Fahrzeug herausgeschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie im Marienhospital verstorben ist. - Am Sonntagmittag erfolgte auf der Kreuzung See- und Kriegsbürgerstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Einer der Fahrzeuglenker erlitt leichte Verletzungen an der Nase.

Stuttgart, 6. März. (Berufung.) Auf Vorschlag von Gebietsführer Sundermann wurde der Führer des Bannes Donautal (439), Oberstammführer Hornung, durch die Reichsjugendführung zum Inspektor des HJ.-Streifendienstes im Gebiet Württemberg (20) der HJ. berufen. Oberstammführer Hornung hat damit die Aufgabe, den Aufbau und die Führung des Streifendienstes im Gebiet Württemberg zu übernehmen. Gleichzeitig befehlt er weiterhin die Führung seines Bannes bei.

Ehemalige Kadettenrasenfiß. Zum erstenmal seit dem Kriege fanden sich am Samstag in Stuttgart eine große Zahl früherer Kadetten, vorwiegend aus Württemberg und Baden, zu einem kameradschaftlichen Treffen zusammen. Neben zahlreichen Generalen und sonstigen Offizieren der alten Armee, unter ihnen die Generale Schradin, Reinhardt, von Merck, Freiherr von Jeleger und Bader sowie Oberst Freiherr von Gemmingen, sah man Offiziere fast aller Waffengattungen und Dienstgrade der neuen Wehrmacht, so Generalleutnant Schwab und die Generale Knieß und Sieglin. Mehrere ehemalige Lehrer des früheren Kadettenkorps waren ebenfalls erschienen.

Mittelstadt, Kr. Neustlingen, 6. März. (Schwer verletzt.) In der feil abfallenden Griesstraße wurde am Samstagabend die 21 Jahre alte Tochter Elsa des Wäckermeisters Endres angefahren. Sie wurde so unglücklich, daß sie einen doppelten Schädelbruch erlitt.

Zwiefalten, 6. März. (Unfall durch eine Patronen.) Hier gefangte ein junger Bursche in den Besitz einer scharf geladenen Patrone. Neugierig, wie das Ding knallt, schlug er mit einem Hammer auf die Patrone. Die Wirkung war für den Täter fürchterlich. Mit sehr schweren Augenverletzungen und sonstigen Verletzungen im Gesicht und an den Händen wurde der Bursche nach Tübingen übergeführt.

Balingen, 6. März. (Der 101jährige Weidenbäcker.) Deutschlands ältester Weidenbäcker, Johannes König, zur Weide, in Rauten-Enach, ist gestorben. Er stand im 102. Lebensjahre. Seit dem Dezember vergangenen Jahres, als er seine Wirtschaft aus gesundheitlichen Rücksichten geschlossen hätte, lag er mit kurzen Unterbrechungen im Bett. Die Kräfte ließen zusehend nach, obwohl er bis vor acht Tagen noch immer guten Appetit hatte. Auf die Frage, ob man zum Arzt schicken sollte, gab er eine verneinende Antwort. Er bogte noch immer die Hoffnung, zum Frühjahr wieder gesund zu sein und seine Wirtschaft neuerdings öffnen zu können. Nun hat der Tod alle Erwägungen beendet.

Heilbronn, 6. März. („Deutsche Werkstoffe im Handwerk.“) Am Samstag wurde die Ausstellung „Deutsche Werkstoffe im Handwerk“ in der Karlsruher-Turnhalle eröffnet.

Heilbronn, 6. März. (Aische nicht auf den Speiseshelfer!) Dem oft genug ausgesprochenen Verbot, Aische auf den Speiseshelfer zu stellen, um dadurch mögliche Feuersgefahr von vornherein auszuschließen, handelte eine Einwohnerin aus Talheim zuwider.

Tübingen, 6. März. (Auslese-Lehrgang.) 70 Jungen aus allen Kreisen Württembergs sind seit Sonntag im Haus der Jugend in Tübingen zu einem zehntägigen Auslese-Lehrgang für die Adolf-Hitler-Schule vereint.

Wendlingen, Kr. Nürtingen, 6. März. (Den Betrieb befohlen.) In einem hiesigen großen Fabrikbetrieb war kürzlich eine elektrische Bohrmaschine entwendet worden.

Am, 6. März. (Zwei Kinder verloren.) Am Samstagabend verlor das Ehepaar Metzgermeister Gerstlauer in der Bodgasse auf tragische Weise seine beiden einzigen Kinder.

Kornwestheim, 6. März. (Berufs-Jubiläum.) Buchdruckereibesitzer Gustav Reichert, der Verleger der im Jahre 1908 von ihm gegründeten Kornwestheimer Zeitung, feiert am 8. März ds. Js. auf eine 60jährige Berufstätigkeit zurückblicken.

Berlingenstadt (Hohenz.), 6. März. (Zwei Kraftwagen ins Wasser gekürzt.) Auf der stark vereisten, kurvenreichen Reichsstraße des Landesrautes kam ein Personenkraftwagen aus Stuttgart zum Schleudern und stürzte über eine etwa 6 Meter hohe Böschung in die Laubert.

Friedrichshafen, 6. März. (Der Schrankenwärter hatte geschlafen.) Zu dem schweren Unfall, dem am Samstagmittag die Lezistin Dr. med. Piutti aus Augsburg zum Opfer fiel, erfahren wir, daß nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen die Schranken nicht geschlossen waren und daß der 25 Jahre alte Karl Hingherr, der den Dienst des Schrankenwärters als Stellvertreter versah, in seinem Aufenthaltsraum geschlafen hatte, und zwar so fest, daß er weder das Signal, das den herannahenden Zug ankündigte, gehört, noch von dem Zusammenstoß des Autos mit dem Zug etwas gemerkt hatte.

Neuenstein, Kr. Heilbronn, 6. März. (Kind überfahren.) Als am Samstag ein hiesiger Bauer mit einer Fuhrre Mist aus der Mauerstraße in die Hauptstraße einbog, ließ das kleine Töchterchen des Fegelmessers Häberle, das auf der Staffell des Schanjes gesessen hatte, unvorhergesehen in das Fahrwerk hinein.

Wiggoldingen, Kreis Gmünd, 6. März. (Tödlicher Autounfall.) In der Nacht zum Sonntag verunglückte in der Nähe des Ortsausganges der 35 Jahre alte Vertreter Karl Scherr aus Döndorf bei einem Kraftwagenunfall tödlich.

Gelbhorn: Heinrich Giebert, Bäckermeister, 86 J., Calw / Hilma Giebert geb. Schmidbauer, Calw / Amalie Orion Hirsau / Barbara Hof, 54 J., Taillingen / Friedrich Rudaberle, Mauren.

Handel und Bekehr

Berrenberg. (Sweinemarkt.) Jungfernen waren 99 Stück Milchschweine und 8 Stück Läuferchweine. Verkauf wurde nur 60 Stück Milchschweine zum Baarpreis von 70-88 RM. Verkauf schleppend.

Schweinepreise. Balingen a. E.: Milchschweine 56-70 RM. je Paar. - Rördlingen: Saufrischweine 60-65, Läufer 90-120 RM. je Paar. - Ravensburg: Milchschweine 30 bis 35 RM. je Stück. - Balingen: Milchschweine 34-41 RM. je Stück.

Umtausch und Aufhebung von Postbescheinigungen. Für die am 1. April dieses Jahres fällig werdenden 150 000 000 RM. 4,5-prozentigen Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost von 1934 bezieht die Deutsche Reichspost neue Schatzanweisungen mit fünfjähriger Laufzeit im gleichen Betrage.

Sport

Haiterbach - Kultur- und Sportgemeinde Hochdorf 6:3 Jugendmannschaften 0:3

In der ersten Spielminute konnte die Hochdorfer Mannschaft schon ihr erstes Tor buchen, welches der junger Haiterbacher Handballer die Gefährlichkeit des Hochdorfer Sturms aufzeigte. In schönem Kampf und Juppel erzielte Haiterbach den Ausgleich. Verschiedene torreiche Gelegenheiten wurden auf beiden Seiten von den Verteidigern ungenutzt gemacht.

Das Wetter

Wolke bedeckt und vor allem im Westen des Gebietes einzelne leichte Regenschauer. Bei mäßigen Südwestwinden mild. Druck und Barog des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlanu; Anzeigenleiter: Karl Zaiser; sämtliche in Nagold.

Unser heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Reichskulturkammer Landeskulturverband Württemberg-Schweizern Landesleitung für Musik Kreismusikerschaft Nagold-Freudenstadt Mittwoch, 8. März 1939, 20 Uhr Saalbau z. „Traube“, Nagold

Henko macht hartes Wasser weich Henko-Hienkel's Wasch- und Bleich-Soda

Lehrjunge mit guter Volksschulbildung für meinen Gartenbaubetrieb gesucht W. Widmann, Gartenbaubetrieb, Juch: W. Widmann und P. Hauschenberger, Calw Fernstr. Nr. 298, Altbürgerstr. 35

2-3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör gesucht Angebote unter Nr. 497 an den „Gesellschaftler“.

Gemeinde Gültlingen Kreis Calw Stammholz = Verkauf Am Donnerstag, den 9. März 1939 kommen aus dem hiesigen Gemeindevald zum Verkauf: Eichen: 24,35 Fm. Kl. 1; 63 Fm. Kl. 2; 27,49 Fm. Kl. 3; 5,21 Fm. Kl. 4; 0,59 Fm. Kl. 5.

Mädchen für Küche und Haushalt, 2 Tage Bedienen. Guter Lohn und gute Behandlung Gaststätte Rolf Stuttgart-Süd, Kolbstr. 8. Näheres bei Karl Rinderknecht, Unterjettingen, Aischbachstraße 248.

Mädchen in H. Haushalt in angenehme Dauerstellung Fran Bertel Kern, Pforzheim Kaiser-Wilhelmstr. 30

3(große) Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad u. Zubehör (i. der Umgebung Nagolds) sofort zu vermieten. Wer? sagt die Ges.-Stelle des „Gesellschaftlers“. 499

Hund ab? Preisangebots an Calw, Marktplatz 20

Mädchen welches auf eine Dauerstellung Wert legt und Kochkenntnis besitzt, in angenehme Stelle in gutem Hause zu 3 Personen gesucht. 474

Für die Berufswahl unentbehrlich! Die Laufbahnen in der Deutschen Wehrmacht Luftwaffe, Heer, Kriegsmarine, Reichsarbeitsdienst Nach den neuesten Bestimmungen bearbeitet von Major Webersoldt 30. Tausend 176 Seiten Text Preis RM. 2.-

Als Konfirmations-Geschenke empfehle für Jungen: Fällhalter, Drehstift, Schreibmappe, Urkundenmappe, Briefblock, Besuchskarten, Foto-Album, Fototasche, Postkarten-Album für Mädchen: Gesangbuchträger, Fällhalter mit Etui, Poesie- und Tagebuch, Kochrezeptbuch, Briefkassette, Keramik- oder Holzgegenstand, schönes gerahmt. Bild, Vergißmeinnicht für Beide: ein gutes Buch als bleibendes Andenken G. W. Zaiser Buch- und Schreibwarenhandlung - Nagold - Fernruf 429

Bürobedarf wie Linse offen und in Flaschen Tusche, Klebstoff, Radiergummi, Blei- und Copierstifte, Federn, Lineale, Lötlöcher, Erfrischungsblöcke, Verwahr-Mappen, Ablege-Mappen, Schnellhefter, Leitz-Ordner G. W. Zaiser Nagold

Alles freut sich bei der Firma Müller über die schönen neuen Briefblätter, die die Druckerei Zaiser liefert. Es gibt eben nicht über gute Briefblätter, sondern Briefblätter mit geschmackvollen, farbigen Aufbauten, die bei der Anbahnung noch einen ganz anderen Eindruck. Gehen Sie zu mal Besichtigung bei der Druckerei Zaiser Nagold Fernruf 429 machen.

Letzte Tage des roten Madrid

Wie unhaltbar die Lage in Madrid geworden ist, geht aus einem Bericht hervor, der im „Paris Soir“ von einem französischen Journalisten und Gegner Francos entworfen wurde. Wir bringen daraus einen Auschnitt.

Das eleganteste Hotel Madrids, das Ritz-Hotel, wo dem fremden Reisenden ein Zimmer angewiesen ist, bietet seinen Gästen seit langem weder Licht noch Feuerung. Trübe glimmen die Straßen in jenseitigen dämmerigen Korridoren und die Hotelhalle wimmelt von Sturmtruppen und Soldaten aller Art. Aber selbst die Gefahr, dort im Hotel von Granaten getroffen zu werden, vertreibt bei dem einzigen Wind in Madrid nicht die Gäste aus diesem letzten Rest der „Behaglichkeit“. Wie es in Häusern „normaler“ Bürger der Stadt aussieht, kann man sich danach denken: „Heime ohne Brot, ohne Feuer, ohne Licht.“ Die Bevölkerung ist tief apathisch und erschöpft — wozu noch Widerstand? Wozu noch hungern? Wozu noch neue Menschen an die Front werfen? Das rote Geld gilt nicht mehr. Ein Tauschhandel ist — wie stets in Zeiten äußerster Not — das einzige Rechte und Sichere. Aber wenn es nur ein Stück Seife oder Garnrollen gäbe! Selbst von außerhalb, aus dem noch „toten“ Gebiet, kommen Menschen in die Stadt, um nach 30 bis 40 Kilometer March dort ein paar Kartoffeln zu erobern oder etwas Reis.

Am Erschütterndsten zeigt sich die heftige Gleichgültigkeit und völlige Gefühlslosigkeit der Menschen bei Unglücksfällen. Ein Traumbahnwagen mit Führer und Gästen wird durch einen herabhängenden Starkstromdraht zu einer Stätte des Todes. In den Stellungen, wie sie lebten, sitzen Fahrgäste und Schaffner als keinerne Götze da. Und den ganzen Tag kümmert sich niemand von den Vorübergehenden um dieses Bild des Grauens! Sie gehen daran vorbei, bis eine „benannte“ Stelle endlich Ordnung schafft. Ein Kind, dessen Vater und Mutter durch einen verirrten Granatstreichler getötet wurden, schreit stundenlang vom dritten Stock eines Hauses herab, wo es durch die Trümmer eingesperrt ist — bis die Feuerwehr es rettet.

Nachts auf den Straßen ohne Beleuchtung und stets notwendigerweise mit dem immer wechselnden Passwort versehen, ist jeder Gang für den Bewohner Madrids lebensgefährlich. Man findet nach einer solchen „Madriider Nacht“ fugebüchserartige Leichname auf dem Gehsteig, oder Menschen, denen der Schädel eingeschlagen ist. Durch eine perfide journalistische Zusammenstellung erweckt der französische Berichterstatter bei oberflächlichen Lesern den Eindruck, als ob diese Morbdaten von der (von ihm sehr geschätzten) sogenannten „5. Armee“ herkommen, nämlich dem heimlichen Heer beherrschter Franco-Anhänger in Madrid, die sich härter lechzen rühren und alles auf rätselhafteste Weise erfahren — während es sich bei diesen Morbdaten tatsächlich um verbrecherische Elemente handelt, die solche Mächte in den dunklen, menschenleeren Straßen ausnützen. Angesichts solcher Unsicherheit, trotz härtester Befestigungsmaßnahmen, ist es eine rote Frage, wenn der gleiche Berichterstatter versichert, „in Madrid herrscht volle Ordnung.“ Was man auf jener Seite so Ordnung nennt! Ein groteskes Aussehen der Lebensfreude zur Karnevalszeit verklärte nur das Grauen des Stadtbildes. An den von Granaten zerstörten Gebäuden und auf den vermauertesten Boulevards flatterten noch bunte Papierfahnen!

Dass keineswegs noch dem Zusammenbruch in Katalonien bei der Rückkehr Regrins und sonstiger Regierungsoffiziere nach Madrid das Bombardement der Stadt, der verschiedenen dortigen Anierschüsse der Regierung so fürchterlich war, wie nie zuvor, hat tatsächlich bewirkt, daß Regrin schließlich abtrat. Der französische Gewährsmann gibt selber ein deutliches Bild dieser stets „berumtrenten Regierung“, die auch für Freunde kaum zu erreichen ist. „Wie ist Regrin zu finden“, fragt er, „selbst in Madrid tagte er niemals am gleichen Ort — entweder im Hotel oder im Privathaus oder im — Hospital!“ Aber während Regrin noch am Widerstand festhielt, erklärte General Maja, der Unbewusste „mit den Froshaugen“, der unterdessen den Oberbefehl niedergelegt hat, bei jeder geforderten Entscheidung immer wieder: „Fragt Regrin! Ich bin nur ein Soldat, ich gehorche der Regierung.“ Aber welcher Regierung! Selbst dieser französische Freund der Hispanier stellt fest: eine unsichtbare Geheimpflichterregierung mit einem unsichtbaren Oberhaupt und auch einer unsichtbaren Front, wenigstens dort bei Madrid. Stundenlang konnte er mit dem Wagen aus Madrid herausfahren, ohne von irgend einem militärischen Posten angehalten zu werden. Und darum, weil alles dort in Auflösung, ungreifbar, unsichtbar ist, fragt nicht nur die Madrider Bevölkerung frierend, hungrig und müde: „Wie lange noch? Nur einige Inzentwege behaupten mit verblöhter Wut: „Beeor wir sterben, werden wir Frauen und Kinder töten. Die Bevölkerung soll nicht hier, wie in Barcelona, dem Sieger zujubeln! Hier wird man nur Trümmer und Leichname vorfinden!“ Mit diesem „letzten Wort“ der roten Parteigänger sehen sie sich selber das rechte Denkmal.

Gaswerke in der Kohlstoff-Front

Der deutsche Chemiker Joachim Becher hat als erster im 17. Jahrhundert die Steinkohle hohen Temperaturen unterworfen und so wissenschaftlich die Entwicklung des Gases gefördert. Der Engländer Clayton folgte 1790 mit ähnlichen Versuchen. 1788 gelang es dem Würzburger Professor Wöhl, aus Knochen durch Verkohlung Gas herzustellen. Das zu Beleuchtungszwecken benutzt wurde. 1792 beleuchtete schließlich der Engländer Murdoch sein Haus und ein Fabrikgebäude erstmalig mit Steinkohlengas. 1813 errichteten in London die ersten Gaslaternen in den Straßen. 1825 hatte Hannover und 1826 Berlin seine erste Gasbeleuchtung in den Straßen. Für den privaten Gebrauch war das Gas in jener Zeit ein Luxus und wurde von Kaffeehausbesitzern als ein wirksames Werbemittel angesehen. Die Gasbeleuchtung war vor der Erfindung des Glühstrumpfes noch recht dürftig, die Flamme war klein, flackerig und gab noch keinen hellen Schein.

Der gleiche Mann, der der elektrischen Beleuchtung durch die Erfindung der Metallfadentlampe anstelle der alten Kohlenfadentlampe zum Siege verholfen hat, der bayerische Chemiker Freiherr Auer von Welsbach, hat dann in den Jahren 1894 bis 1892 durch die Verwendung eines mit festem Erden getränkten Glühstrumpfes die Leuchtkraft des Gases so erhöht, daß es sich als Hauptbeleuchtungsörper für lange Zeit durchsetzen konnte. Heute sind wir nun an einem neuen Punkt in der Geschichte der Gasverwertung angelangt. Wohl hat das Gas manche seiner Stellungen dem elektrischen Strom einräumen müssen,

doch sind ihm auch eine Reihe neuer Aufgaben zugefallen, und wir finden heute die Gaswerke in der Kohlstoff-Front mit einigen recht bemerkenswerten Beiträgen.

Das Altreich hat etwa 1200 Gaswerke, von denen 579 Erzeugerwerke sind, während 311 nur die Verteilung von Gas übernehmen. Neben dem Gas werden aber in den Gaswerken eine Anzahl recht wertvoller Nebenprodukte gewonnen, die ständig an wirtschaftlicher Bedeutung gewinnen. 100 Kilogramm Steinkohle ergeben bei der üblichen Hochtemperatur-Entgasung durchschnittlich 50 Kubikmeter Gas, 50 Kilogramm Koks, 4 bis 5 Kilogramm Teer, 1 Kilogramm Benzol, 0,2 bis 0,3 Kilogramm Ammoniak. Neben der Abgabe von Gas als Heiz- und Leuchtstoff sind den Werken in den letzten Jahren nun noch eine Reihe besonderer Aufgaben gestellt worden. In einigen Städten hat man mit der Verwendung des Gases als Treibstoff recht günstige Erfahrungen gemacht und geht immer mehr dazu über, den gesamten kommunalen Wagenpark auf Gas oder andere heimische Treibstoffe umzustellen. Das ist gerade bei den kommunalen Fahrzeugen gut möglich, da diese Wagen nur in einem bestimmten Gebiet zu verkehren pflegen und damit auch die Möglichkeit haben, bei einer der kommunalen Tankstellen, die den jeweils gebrauchten Stoff vorrätig hält, zu tanken. Das Leuchtgas wird für diesen Zweck in einer Kompressionsanlage bis auf 350 Atmosphären verdichtet und von den Kraftwagen in Stahlflaschen getankt. Das bedeutet allerdings eine Gewichtserhöhung der Wagen um 200 Kilogramm, da mindestens zwei Stahlflaschen mitgeführt werden müssen, jedoch vorerst hauptsächlich Kraftwagen für diesen Betrieb in Frage kommen. Der Umbau des Motors auf den Verbrauch von Gas ist verhältnismäßig einfach. Der Motor springt gut an, die Verbrennung bringt keinerlei Rückstände, außerdem ist der Treibstoff äußerst kosteff.

Aber auch durch die Erzeugung flüssiger Treibstoffe haben sich die deutschen Gaswerke in den letzten Jahren recht stark in die heimische Treibstoffwirtschaft eingeschaltet. 1936 wurden bereits in den Gaswerken 38 385 Tonnen Benzol erzeugt. Die kleineren Werke geben ihr Gaswasser z. T. an die Landwirtschaft als Düngemittel ab. Auch Ammoniakwasser und Salmiakgeist fallen in den Gaswerken an. Die mit Schwefel angereicherte Gasreinigungsmasse wird in den Schwefelsäurefabriken und bei der Zellstoffherstellung verwandt. Nebenbei haben sich einige Gaswerke Anlagen zur Steinkohlensinterung für die Treibstoffgewinnung einbauen lassen.

Zuletzt übersteigt die Leistungsfähigkeit der deutschen Gaswerke noch ihren Absatz. Da man weiterhin in den nächsten Jahren, vor allem nach Fertigstellung der Hermann-Göring-Werke, mit einem weiteren Gasanfall aus den Hochöfen rechnen muß, wird man nach einer immer stärkeren Verwertung der Gaszeugnisse Ausschau halten müssen, wobei auch die Frage der Erzeugung elektrischer Energie aus Gas eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt.

Wellenkonferenz in Montreux

Früher jankte jeder nach seinem Geschmack

Am 1. März begann in Montreux eine Wellenkonferenz zur Glättung von Unebenheiten der internationalen Radiowellenerteilung.

Wer heute die Stala der Sendestationen auf seinem Fernempfänger betrachtet, der hält die strenge Ordnung der Wellen für eine Selbstverständlichkeit. Er kann sich gar nicht vorstellen, daß diese Ordnung nicht immer bestand und daß es Jahre gedauert hat, bis aus dem Wellenchaos der Anfänge des Rundfunks einigermaßen ein festes Gerüst in Gestalt des ersten Wellenerteilungsplanes entstand. Die Glättung der Unebenheiten, um die sich die diesjährige Wellenkonferenz in Montreux bemüht, wird zwar nicht weniger heftig zwischen den teilnehmenden Ländern ausgehandelt als die einstige grundlegende Entwurfung des Wellendurch-einanders. Allein im Verhältnis zu den Aufgaben der ersten Konferenzen erscheinen die Probleme in Montreux geringfügig.

Man darf niemals vergessen, daß in den Geburtsjahren des modernen Rundfunkmelns zunächst nicht nur jeder Staat, sondern auch jeder Sender nach eigenem Gutdünken auf irgendeiner Welle jankte, die ihm zweckmäßig erschien. Es war noch verhältnismäßig einfach, innerhalb eines Staat-



tes Ordnung zu schaffen. Allein internationale Vereinbarungen kamen erst zustande, als der Weltlauf um die Sender mit größter Kilowattstärke zu einem Wirrwarr im Äther zu führen drohte, aus dem selbst die trennschärfsten Empfänger sich nur noch mühsam einen Weg zur Klarheit bahnten. Einmal hörten sich der Züricher und der Berliner Sender sogar desart, daß man nicht umhin konnte, durch ein zweiseitiges Abkommen zwischen der schweizerischen und der deutschen Hauptstadt gütliche Vereinbarungen zu treffen.

Ganz besonders heftig tobte der Wettstreit der Nationen um die besten Wellenlängen und die besten Sender während der Luzerner Wellenkonferenz von 1933. Obwohl im Ganzen fünf verschiedene Wellenpläne vorgelegt wurden, ergaben sich immer neue Differenzen. Stets kühlten sich einige Staaten durch die Neuverteilung der Wellen benachteiligt und verweigerten ihre Zustimmung. Aus dem gleichen Grunde blieben auch die Vereinbarungen der ersten Funkkonferenz in Washington 1927 und der Brager Wellenkonferenz von 1929 bruchstückhaft. Nicht einmal über den Bereich für Mittelwellen konnte man sich lange Zeit völlig einigen. England bestand darauf, daß ein bestimmter Wellenbereich für den Schiffsfunk freigelassen werde. Die Russen dagegen wollten gerade innerhalb dieses Wellenbereichs Tanzmusik und bolschewistische Propaganda senden.

Als schon jedermann sich mit dem Scheitern der Luzerner Wellenkonferenz abgesunden hatte und die Nationen zum Bau neuer Kleinsender zwecks Ueberbrückung der Nachbarkationen anderer Länder rüsteten, kam es plötzlich zu einer überraschenden Einigung. Sie hat zwar auch ihre Unvollkommenheiten. Jeder Radioempfänger weiß, daß oft nur mit ganz trennscharfen Apparaten zu bestimmten Tages- und Nachtzeiten gewisse Wellenbereiche entwirrt werden können. Richtinnehaltung internationaler Abmachungen ist häufig die Ursache gewesen. Europas Radiohörer bilden also gespannt nach Montreux.

Brennrecht für 1939/40 unverändert

Berlin, 5. März. Die Versorgung der Kraftstoffwirtschaft mit Treibstoff muß bei der fortschreitenden Motorisierung als eine besonders vordringliche Aufgabe angesehen werden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und der Reichsminister der Finanzen sind daher übereingekommen, das Brennrecht der landwirtschaftlichen Brennereien für 1939/40 in derselben Höhe vorzugeben wie im Monopolverkehrsjahr 1937/38, d. h. im Sinne von 100 a. S. Jahresbrennrecht und 50 a. S. Ueberbrand zu erhöhen. Selbstverständliche Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß durch die Kartoffelernte 1939 der lebenswichtige Bedarf an Speise- und Futterkartoffeln gedeckt und die Erzeugung an Kartoffelflocken und Stärke in dem notwendigen Ausmaß gewährleistet werden kann. Die (Fortsetzung siehe Seite 6).

Echo der Papstwahl

auch die bevorstehende Ernennung des früheren päpstlichen Nuntius in Paris, Maglione, zum Kardinalstaatssekretär ausgelagert.

Ein einziger Blick auf die politischen Kommentare der Pariser Blätter läßt die Bedeutung erkennen, die Frankreich der Wahl Piacellis beigemessen sehen will. Es ist die Bedeutung des „Kämpfers gegen die verderblichen Lehren des Faschismus und des Nationalsozialismus“. Der offizielle „Petit Parisien“ schreibt: „Die Regierung Pius XII. beginnt unter allgemeinem Enthusiasmus. Sie wird Hoffnungen einer beachtlichen Menschheit erfüllen, die in der römisch-katholischen Kirche den wirksamsten Schutz für die bedrohte Zivilisation sieht. Die schnelle Wahl und die Begeisterung in der Welt ist die beste Volksabstimmung.“

Die Wahl Piacellis zum neuen Papst findet in England eine übereinstimmend freudige Aufnahme, die von lautiher Genehmigung bis zur offenen Begeisterung geht. Die Anteilnahme, die England der Papstwahl entgegengebracht hat, ging weit über den sehr engen katholischen Kreis und das Interesse der Entwicklung hinaus. Dieses englische Interesse hat die Papstwahl zwangsläufig zu einer weltpolitischen Frage gemacht. Setzt man diese Genehmigung und freudige Aufnahme in englischen Kreisen, so zeigt sich zunächst, daß die sogenannten Massenblätter mit einer feinen Handbewegung nun alle Vorhut und Zurückhaltung nach der Wahl lassen lassen mit dem Triumphruf: „Ein Sieg für die demokratische Welt“, die Papst Pius XII. mit entrolltem Banner entgegengehen und ihn vom ersten Tage seines Amtsantrittes an mit offenen Armen für ihr weltanschauliches Lager in Beschlag nehmen.

Blutbilanz in Palästina

82 Tote, zahllose Verwundete

London, 5. März. Die vergangene Woche ist für Palästina die blutigste seit Beginn der Kämpfe in arabischen Freiheitskämpfen gewesen. Die jüdischen Terroraktionen haben insgesamt 82 Tote und 66 Verwundete gefordert, und zwar auf arabischer Seite allein 50 Tote und 55 Verwundete. Auf jüdischer Seite kamen 6 Personen ums Leben und 10 wurden verwundet. Darüber hinaus wurden noch bei Geschehnissen zwischen britischen Truppen und arabischen Freischützern 25 Araber getötet und eine größere Anzahl verwundet.

beabsichtigte Regelung wird schon jetzt bekanntgegeben, um der Landwirtschaft, insbesondere den an Brennereien angeschlossenen landwirtschaftlichen Betrieben, vor der Frühjahrsernte die Möglichkeit zu geben, durch Ausdehnung des Anbaues für-reicher Kartoffelsorten dem erhöhten Bedarf an Fabrikartoffeln Rechnung zu tragen. Der Fabrikartoffelanbau muß neben dem Bedarf der Brennereien unbedingt die volle Erfüllung der Ver-arbeitungspflichten der Stärke- und Flockenfabriken sicherstellen.

Wann wird geflaggt?

Eine Anordnung des Reichsministers des Innern

Berlin, 5. März. Der Reichsminister des Innern hat die be- stehenden Vorschriften über die Beflaggung der Dienstgebäude sowie über die Flaggensetzung der öffentlich-rechtlichen Re- ligionsgesellschaften unter teilweiser Aenderung und Ergänzung neu bekanntgemacht. Diese Bestimmungen gelten im gesamten Reichsgebiet. Danach wird nach den näheren Be- stimmungen dieser Erlasse an folgenden Tagen regelmäßig ohne besondere Anordnung geflaggt:

1. am Reichsgründungstag (18. Januar),
2. am Tag der nationalen Erhebung (30. Januar),
3. am Heldengedenktag, der in diesem Jahr auf den 12. März fällt,
4. am Geburtstag des Führers (20. April),
5. am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai),
6. am Erntedanktag, der in diesem Jahre auf den 1. Okt. fällt,
7. am Gedentag für die Gefallenen der Weimarer (9. No- vember).

Am Heldengedenktag wird, abweichend von dem bisherigen Brauch, Vollstoch geflaggt.

Die öffentliche Fürsorge in Württemberg

Während Ende März 1933, kurz nach der Machtübernahme, in Württemberg noch 84 671 hilflosbedürftige Parteien (Unter- stützungsfälle) von den Fürsorgeverbänden laufend in öffent- licher Fürsorge zu unterstützen waren, betrug nach den neuesten Mit- teilungen des Württ. Statistischen Landesamts ihre Zahl im Durchschnitt des Rechnungsjahres 1932/33 nur noch 40 883; sie hat sich somit um 52 788 oder rund 57 v. H. seit dem Kriegs- anfang Ende März 1918 verringert. Ausschlaggebend für die Verminderung der Gesamtzahl der laufend in der öffentlichen Fürsorgeempfangung war die abnehmende Zahl der Arbeitslosen, die wieder Beschäftigung erhalten hatten. Waren Ende März 1933 insgesamt 49 885 Arbeitslose vorhanden, die von den Ge- meinden als Arbeitsvermittlungsbüro voll oder teilweise Unter- stützung erhielten, so bezifferte sich diese Zahl im Durchschnitt des Jahres 1932/33 nur noch auf 10 000, d. h. 40 588 oder rund 16 v. H. weniger als Ende März 1933. Die Zahl unterstützten Kleinrentner ist von 10 450 auf 8130, die der Sozial- rentner von 16 888 auf 16 437 und schließlich die der sonstigen Hilflosbedürftigen von 16 407 auf 18 360 zurückgegangen, während bei den in der gehobenen Fürsorge unterstützten Kriegs- kriegsbeschädigten, Kriegserntbeschädigten und Gleichgestellten eine Abnahme von 3327 auf 960 festzustellen ist. Mit der ver- ringerten Zahl der Hilflosbedürftigen haben gleichlaufend die Für- sorgekosten einen beträchtlichen Rückgang erfahren. Im Rech- nungsjahr 1932/33 erreichten die Fürsorgekosten der Gemeinden und Gemeindeverbände nur noch einen Betrag von 23,591 Mil- lionen RM. gegenüber 55,937 Millionen RM im Rechnungsjahr 1931/32.

Von den im Durchschnitt des Rechnungsjahres 1932/33 laufend in öffentlicher Fürsorge der unterstützten Parteien stellten 14 072 zum Personenkreis der gehobenen Fürsorge und 8811 zum Personenkreis der Allgemeinen Fürsorge (Armenfürsorge). Die Unterbringung in Anstalten für Geistes- und Ner- venkranke erforderte mit rund 3,1 Millionen RM weitens den größten Aufwand; etwa nur halb so groß sind demgegenüber die Beträge, die für die Unterbringung Hilflosbedürftiger in Altersheimen und Siedlungshäusern aufgewendet werden müssen, nämlich 2,6 Millionen RM. Auch die Kosten für die Unter- bringung in Krankenhäusern erreichen noch eine Summe, die (mit 1,6 Millionen RM.) die Millionengrenze überschreitet.

Unter den Ausgaben der öffentlichen Fürsorge nehmen die unmittelbaren Fürsorgekosten an die einzelnen Hilflosbedürftigen den breitesten Raum ein. Im Rechnungsjahr 1932/33 haben diese einen Aufwand von 23,591 Millionen RM. erfordert gegen 29,357 Millionen RM. im Vorjahre. Der gesamte Haushalt der Für- sorgeverbände umfaßt im Berichtsjahr 47,219 Millionen RM. Ausgaben und 14 888 Millionen RM. Einnahmen. Der Zu- schußbedarf belief sich somit auf 32,331 Millionen RM.

Weniger Straßenverkehrsunfälle

Württemberg hatte, wie die Mitteilungen des Württ. Stati- stischen Landesamts bekanntgeben, im 4. Vierteljahr 1932 ins- gesamt 2628 Straßenverkehrsunfälle zu verzeichnen. Davon ent- fielen allein 625 auf Stuttgart und 494 auf die übrigen zehn „Städte“ mit 20 000 und mehr Einwohnern. Die Zahl der Ver- kehrsunfälle hat sich im Vergleich zum 4. Vierteljahr 1931 um 456 oder 14,8 v. H. verringert. Ebenso ist in Stuttgart in dieser Zeit die Unfallziffer um 180 oder 22,8 v. H. und bei den übrigen Städten ab 20 000 Einwohnern um 184 oder 23,8 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist als bedeutender Erfolg des Kampfes gegen die Verkehrsunfälle zu werten. Die Zahl der im Straßenverkehr getöteten und verletzten Personen ist mit der Verminderung der Verkehrsunfälle ebenfalls gesunken. Insgesamt sind in der Berichtszeit bei 54,9 v. H. der Unfälle Personen getötet oder verletzt worden. Getötet wurden 104 und verletzt 1746 Personen, d. h. 23 Getötete und 240 Verletzte weni- ger als im 4. Vierteljahr 1931. Bei der überwiegenden Zahl der Unfälle (83,4 v. H.) lag die Ursache bei einem Kraftfahrzeug oder dessen Führer. Für Stuttgart und die übrigen Städte ab 20 000 Einwohner ergibt sich für Kraftfahrzeuge mit 74,3 und 70,7 v. H. noch eine höhere Beteiligungsziffer. Die häufigsten Unfallursachen kamen auch diesmal wieder zustande durch falsches Einbiegen und Ueberholen, Richtplahmachten beim Ausweichen oder Ueberholtwerden (19,7 v. H.), weiterhin durch übermäßige Geschwindigkeit (17,2 v. H.) und Nichtbeachten der Vorfahrt (15,5 v. H.); Radfahrer und Fußgänger hatten mit 6,2 und 7,7 v. H. Anteil an den Unfallursachen.

Im ganzen Jahr 1932 ereigneten sich in Württemberg 10 899 Straßenverkehrsunfälle gegen 11 695 im Jahre 1931. Die Zahl der Unfälle hat demnach trotz weiterer Motorisierung des Straßenverkehrs um 6,8 v. H. abgenommen. Getötet wurden 363 und verletzt 7472 Personen. Von den 14 302 ermittelten Unfall- ursachen hatten die Kraftfahrzeuge oder deren Führer mit 10 074 die weitaus meisten verschuldet.

Pflichtjahr, Landdienst!

Seit Verkündung des allgemeinen Pflichtjahres für Mä- del gehen bei der Gebietsführung der schwäbischen Diller-Jun- gen täglich zahlreiche Anfragen ein, wann und wo Mädel das Pflichtjahr ableisten müssen, ob Befreiungen oder Zurückstellun- gen möglich sind usw. Nun macht die Gebietsführung der HJ. darauf aufmerksam, daß diese Angelegenheiten nur von den Ar- beitsämtern erledigt werden. Der Landdienst stellt nur eine Form — allerdings die beste und schönste — dar von den ver- schiedenen Arten (Landdienst, Landhilfe, Hauswirtschaftliches Jahr, landwirtschaftliches Arbeitsverhältnis usw.) auf die das Pflichtjahr abgeleitet werden muß. Vormerkungen und Anmel- dungen von Mädeln werden natürlich heute schon angenommen. Jungen zwischen 14 und 25 Jahren können sofort Aufnahme in den Landdienst finden. Anmeldungen sind zu richten an das Landdienstreferat des Gebietes Württemberg (20) in Stutt- gart, Erzb.-Weinlein-Straße 40.

Lustfahrgänge für die Jugend

Zwischen der Reichsjugendführung und dem Präsidium des Reichslustfahrbundes wurde eine Vereinbarung getroffen, wo- nach bereits in den nächsten Monaten ein verstärkter Ein- satz der deutschen Jugend in der Lustfahrgarbei erfolgen wird.

In dem Bestreben, das gesamte deutsche Volk lustfahrbereit zu machen, werden in Zukunft alle deutschen Jungen und Mädel im Alter von 13 bis 14 Jahren, das ist der letzte Jahrgang des deutschen Jungvolks und des Jungmäd- debundes, in jedem Jahr in Sonderlehrgängen im Selbstfahrgang ausgebildet. Die HJ. und der BdM. stellen dem Reichslustfahrbund die zu dieser Ausbildung zusätzlich erforder- lichen Lehrkräfte zur Verfügung. Jedes Jahr wird ein gemein- schaftlicher Jugendlustfahrgang durchgeführt, der von der geleisteten Arbeit Zeugnis ablegen wird. Im übrigen finden in allen Sommerlagern der HJ. und des BdM. Unterweisungen im Lustfahrgang statt. In den nächsten Monaten werden die Lehrkräfte aus HJ. und BdM. ausgebildet. Am 1. November 1933 geht die Selbstfahrgangsbildung ganzer Jahrgänge ein.

— Einstellungsbedingungen für den Flotten- dienst der Kriegsmarine. Das Oberkommando der Kriegsmarine weiß darauf hin, daß besondere Anforderungen für den Dienst in der Flotte nur an die Tauglichkeit der Freiwilligen gestellt werden. Sie müssen barblindenfrei sein. Die Anforderungen des Flotten-

dienstes dienen mindestens 4 1/2 Jahre, bei Eignung zum Unter- offizier 12 Jahre. Der Dienst an Bord der Kriegsschiffe mit ihren vielfältigen Aufgaben in der Heimat und im Ausland ist für jeden jungen Deutschen eine vorzügliche Schule. Diejenigen, die ein technisches Handwerk gelernt haben, erhalten im Dienst an den Maschinenanlagen und sonstigen technischen Einrichtungen der Kriegsschiffe eine wertvolle Weiterbildung. Die nach 4 1/2 Dienstjahren ausscheidenden Soldaten erhalten eine Dienstbelo- nung von 625 RM. und einen Berechtigungsschein für bevor- zugte Arbeitsvermittlung. Nach 12jähriger Dienstzeit aussei- dende Unteroffiziere können Beamte werden. Sie werden auf Schulen entsprechend vorgebildet und in das Militärämter- verhältnis überführt. Außerdem erhalten sie eine Dienstbelo- nung von 750 RM. Einstellungsgesuche werden laufend das ganze Jahr hindurch vom 2. Admiral der Nordsee (Ein- stellung) in Wilhelmshaven und vom 2. Admiral der Ostsee (Ein- stellung) in Kiel angenommen. Wer in der Kriegsma- rine Offizier werden will, muß neben körperlich und geistig hervorragender Veranlagung die nötigen Fähigkeiten und Kenntnisse nachweisen. Grundätzlich wird das Abiuratszeugnis einer höheren Lehranstalt (Gymnasium, Oberrealschule usw.) verlangt. Einstellungsgesuche sind an die Inspektion des Wirt- schaftswesens der Marine in Kiel zu richten. — Einstellungen finden nur Anfang Oktober jeden Jahres statt. Anmeldungen sind wenigstens ein Jahr vor dem beabsichtigten Einstellungs- zeitpunkt einzureichen.

Gefändnisse eines Mörders

Johann Stöffenreuther, zum Tode verurteilt, gesteht seine Morde

Nachdem der Hilfsarbeiter Johann Stöffenreuther, der in der Nordische Schüle zum Schwurgericht Rempten zum Tode verurteilt worden ist, nunmehr bei den Vernehmungen in Stutt- gart ein volles Geständnis seiner Untaten abgelegt hat, durch das fünf weitere Fälle von Lustmord aufgedeckt werden konnten, hat sich in der Bodenseegegend unter der Bevölkerung eine ge- wisse Beruhigung eingestellt. Seit 1907 sind dort immer wieder Lustmorde entdeckt worden, ohne daß die Tat hätte geahndet werden können.

Das Schwurgericht Rempten verurteilte ihn auf Grund von Indizien am 20. November 1932 zum Tode. Das Gericht hatte festgestellt, daß Stöffenreuther im Wald zwischen Hörtel und Unterreitau der Maria Schüle ausgemerzt hatte, als sie sich von Hörtel nach Unterreitau in die Schule begeben wollte, ähnlich wie im Fall der Rothburga Dörler von Lohau, die er beim Ritzen im Walde absparte und ermordete. Er hielt dem Kind sofort Mund und Nase zu und trug es in ein Dickicht. Dort legte er das bereits bewußtlose Kind auf den Boden und erwürgte es. Nachdem er das bereits tote Kind noch geschändet hatte, nahm er die Leiche in einem Kasten mit, wobel er einem Jungen wegen der ungewöhnlichen Traglast ausgefallen war. Stöffenreuther legte gegen das Urteil des Schwurgerichts Re- ntion beim Reichsgericht ein, diese wurde aber verworfen.

Der Kriminalpolizeistelle Stuttgart lag besonders an der Aufklärung der am 1. Dezember 1928 verübten Mordtat an der 10 Jahre alten Maria Probst, aus Bürgermoos, Kreis Fried- richshafen. Als Kriminalrat Koppenhöfer am Freitag, 24. Fe- bruar, mit Genehmigung des Oberstaatsanwaltes in Rempten die Ueberführung des Mörders von München nach Stuttgart hatte vornehmen lassen, schien zwar die Aussicht zur Erlangung eines Geständnisses noch äußerst gering, denn die erste Antwort des Mörders nach seinem Eintreffen in Stuttgart auf eine ent- sprechende Frage lautete: „Ich werde unzulässig verurteilt.“ Tat- sächlich gelang es aber, Stöffenreuther 30 Stunden nach seinem Eintreffen in Stuttgart dahin zu bringen, daß er anfang, sein Ver- gessen auszusprechen und ein umfassendes Geständnis abzugeben, das er tags darauf schriftlich im Protokoll gab. Da aber mit der Möglichkeit gerechnet werden mußte, daß die Geständnisse der fünf anderen Mordtaten nur gemacht wurden, um die drohende Hinrichtung noch möglichst lange hinauszuziehen, war in jedem einzelnen Falle eine genaue Nachprüfung not- wendig. So wurde denn der außerordentlich rüßige 63jährige Mann innerhalb dreier Tage an sämtliche in Frage kommenden Vernehmungsstellen am Städtischen Wodensee geführt, insbesondere auch auf den Pfänder und den Elsdorfer. Und nun erfolgte eine überraschende Wendung: Die an den Tat- orten Hunderten der Kinderleichen errichteten Kreuze und Mar- terlinschriften lösten einen völligen Zusammenbruch des hart- gezeichneten Mörders aus. Bitter selbständig zeigte er den Weg zu den einzelnen Taterorten und hat jeweils, zu den Eltern der

Das Hannerl und ihr Jäger

Eine heitere Geschichte um Liebe und Jagd in und um München von Hans Wagner

Uebersetzung durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. 42. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

An der Prinzregentenstraße bog er hernach in den Eng- lischen Garten ein. Der Hund sollte sich noch ein wenig aus- laufen. Aber kaum hatte er ihn vom Kleinen gelöst, als der Strich plötzlich mitten auf dem Wege stehen blieb und auf eine Bank hin packte. Die Behänge hatte er hochgezogen, als wenn er recht überrascht sei und jeden Laut, der von dort kam, auffangen müßte, aber er benahm sich keines- wegs feindselig, webelte vielmehr vergnügt mit dem Ruten- stummel.

„Aha,“ sagte sich sein Herr, nachdem er erst verwundert das auffallende Benehmen des Hundes beobachtet hatte, „da treiff ich noch auf alte Bekannte.“ Und er lautete mit gespannter Miene. Im, das hörte sich ja an, als wenn zwei eifrig beim Küssen wären. Und das, ja, beim heiligen Hu- bertus! das war die Stimme seines Freundes Walter, und das da, unerkennbar war das die Stimme des kleinen Fräuleins Hintermeyr. Ein Wink rief den Hund zurück und mit unhörbarem Jägerstritt wandte sich der Karl in die Richtung zurück, aus der er gekommen war.

„Den haben wir grad genug getraut, gelt aller Strich, da wollen wir ihm den Abend heut schon gönnen. Aber hoffentlich stellt er sich nicht gar zu ungeschickt an beim Kü- sen. Die Gretl wär schon die rechte für ihn, scheint's mir.“

Und hecht du, alter Kumpen, so einer, der sonst immer nur in keinem nächsternen Dienst steckt und der sich keine kleine Freude gönnen mag im Leben, der braucht nur hier- herzukommen an unsre grüne Hjar, da wird noch ein ganz vernünftiger Mensch aus ihm. Das Bier schmeckt ihm jetzt, dem Walter, das Rauchen hat er auch gelernt, und wenn ich mich nicht ganz irre, da lernt er jetzt auch noch das Kü- sen. Mehr kann man doch eigentlich nicht verlangen.“

XIII.

Am nächsten Vormittag läutete es bei Hubers an der Vorkaaltür. Die Frau Mama, die grad in der Küche war, öffnete gleich selber. Die Hilbe stand dranhin.

„Grüß Gott, Frau Huber, ich wollt nur mal schauen, ob's Hannerl zu Haus ist.“

„Freilich ist da, kommens nur herein.“

„Aber ich für doch nicht etwa?“

„A, kommens nur, Fräulein Hilbe, d'Heidi macht so schon so an Rabau. Dös mag Eahna schon recht gern, d'Heidi. Da kommst ja schon, s'Hannerl.“

In deren Zimmer verschwanden die beiden Freun- dinnen.

„Du, Hannerl, er ist wieder da.“

„Wirklich, aber er wollte doch länger bleiben?“

„Ich denk mir halt, daß das unser Brief bewirkt hat. Wie ist's, fahren wir heut nach Eichenkirchen? Willst ihn doch wiedersehen, deinen Jäger?“

„Und du deinen Bernd, gelt?“

„O, den seh ich hier schon auch.“

„Also fahren wir. Ich weiß so nicht, was ich zu Haus anfangen soll. Immer muß ich mir das Lob auf den Herrn Doktor anhören. Ganz übel könnt's einem werden mit der Zeit. Wenn das noch lang so weitergeht, geh ich fort von zu Haus.“

„Ich was, paß nur auf, der läßt dich schon in Frieden, ich hab ihn jetzt kürzlich erst mit einem anderen Mädel geben sehen.“

„Was du nicht soast! Das wär schon ein Glück! Wenn er nur einmal den Eltern begegnen würde mit seiner neuen Freundin!“

Am Nachmittag fuhr das Wagerl endlich wieder seinen vertrauten Weg nach Eichenkirchen hinaus.

Kaum aber war das Hannerl daheim zur Tür hinaus, als die Frau Huber ihren Mann rief und ihn aufforderte: „Alois, geh, komm amal mit in'n Hannerl sei Stuben, da liegt a Trumm auf'm Tisch, dös schaut so komisch aus, i woach net, was dös sein könnt, leicht kennst 'as du.“

Der Herr Gemahl gehörte.

„Dös is a Schrotpatronen g'men, wia's d'Jager ham.“

„O Jegerl, da kann do ebbs passiern, und so ebbs hats Hannerl umananda krieg, geh, Alois, nimms weg, eh' daß's explodiert.“

„Dat sich ebbs mit'm Explodiern. Dös kann gar nimmer explodiern, dös is do abg'schossen.“

„Kann nix mehr passiern? Is nimmer g'fährlich? Wirk- lich net? Da is hoo guat. Aber wissen möcht i halt doch, z'was as Hannerl so a Trumm aufhebt. Ob dös leicht... ha, Alois, jeh, woach i's. Woacht, von wem dös Patronen is? Dös kann nur vom Herrn Doktor sein, dös hat sich's Hannerl halt aufgehoben, damits an Andeken dat von eahm, aber i habs ja g'lagt, unser Kind is net so dumm. Dös woach ich, wem's gern ham derj. Vecht freu i mich schon drauf, wanns Frau Herrschafsuquats'fherin wird.“

Und a Büschl liegt aa da. Dös hab i aa no net g'lehn. Was is denn dös für oans? Geh, lies du, Alois, i hab mei Augnglas net bei der Hand.“

Der Herr Gemahl griff nach dem Buch und las vor: „Sofientruh. Wie ich mir das Landleben dachte und wie ich es fand. Von Sofie Janzen.“

„Da schau nur grad,“ überschlug sich Mama Hubers Stimme vor freudiger Ueberraschung, „da schau nur grad, dös is schon a ganz a Kluge, unser Hannerl, soan Ton sagts, und derweil tuats sich in aller Still vorbereiten für d'Zukunft.“

Die Frau Huber hätte kaum so optimistisch gesprochen, wenn sie gewußt hätte, daß es sich um diejenige Patrone handelte, die der ihr ja auch bekannte Jäger von Eichen- kirchen abgefeuert hatte, um seinen Freund zu foppen, und daß das Hannerl die Hilfe heimlich aufgehoben hatte, ehe sie sich ins Dickicht flüchtete, um von dem in seinem Doppil so jäh gekörten Jagdherrn Schilling nicht aufgespürt zu werden, weil sie halt irgendwann von ihrem Jäger haben wollte, und wenn es auch nur eine wertlose Hülse war, die er beim Entladen achlos weggeschmissen hatte, nichts wie Blech und ein wenig vom Pulver angelegte Wappe... (Fortsetzung folgt.)



ermordeten Kinder geführt zu werden, damit er diese um Bezehung bitten könne. So gelang es außer der Lösung der Schulle noch die in der Presse bereits bekanntgegebenen fünf weiteren Kindermorde und schilderte für jeden Fall die Art der Tötung. In drei Fällen hat er seine jugendlichen Opfer in unmittelbarer Nähe der elterlichen Wohnungen abgefangen und fortgeschleppt. Einmal erdrückte er ein Kind vor dem elterlichen Hauseingang mit einer Schere und trug dann das Mädchen in ein nahes Wäldchen. In anderen Fällen wieder trieb er sich dort in Wäldern herum, wo er wußte, daß zu einer bestimmten Zeit Kinder beim Schul- und Kirchgang oder beim Wareneinkauf vorbeikamen. Wenn er solche Kinder nicht kurzerhand überfiel, lockte er sie durch das Versprechen von Geschenken tiefer in den Wald, wo er dann seine schreckliche Tat ausführte. Seine Opfer hat Stöckenreuther jeweils in Dächern geschändet und gleichzeitig durch Zudrücken von Hals, Mund und Nase erstickt. In zwei Fällen hat er ihnen auch tiefe Messerstiche beigebracht. Wie ein Kranz leben sich die Tötorte des Massenmörders um den Illtischen Teil des Bodensees herum. Deshalb, und weil Stöckenreuther ja auch in der Lindauer Gegend häufig anständig war, kann mit Sicherheit gesagt werden, daß er für entferntere liegende Mordtaten nicht in Frage kommt.

Stöckenreuther bleibt nun vorläufig im Stuttgarter Polizeigefängnis untergebracht, bis seine sämtlichen Straftaten völlig geklärt und seine umfangreichen Vernehmungen abgeschlossen sind. Der unter Kriminalrat Koppenshöfer Leitung stehenden Stuttgarter Mordkommission kann man aber nicht genug dankbar dafür sein, endlich Licht in so viele, zum Teil eine lange Reihe von Jahren zurückliegende unheimliche Mordtaten gebracht zu haben. Der von der Bodenseebörse als „Seeleib vom Bodensee“ bezeichnete Große Unbekannte ist nun entlarvt und wird seinem Schicksal nicht mehr entgehen. Schließlich darf noch gesagt werden, daß sich außer Kriminalrat Koppenshöfer auch Kriminalinspektor Wittl, Kriminalobersekretär Seifritz und Herling sowie Kriminalsekretär Schenke bei der erfolgreichen Ermittlungsarbeit im Falle Stöckenreuther sehr verdient gemacht haben.

Was der Eisenbahner alles wissen muß!

Belehrung in der Reichsbahnzentralsschule Kornwestheim

Sicherheit vor allen Dingen ist der Grundgedanke der Deutschen Reichsbahn beim Betrieb ihrer vielerlei Verkehrsmittel. Und man, Reisender, der sich der Beförderung durch die Reichsbahn an irgend einem Ort in unserem schönen Deutschland anvertraut, acht nicht von wie vielen Faktoren die pünktliche Abfahrt und

ebenfalls sichere Ankunft eines Juges an seinem Bestimmungsort abhängt. Die Deutsche Reichsbahn braucht deshalb zur Erfüllung der ihr durch die Betriebsführung gestellten Aufgaben neben einem gewissen Bestand von Fahrzeugen, die auch instandgehalten werden müssen, ein gut gefälltes Personal in ausreichendem Umfange. Bei dem gegenwärtigen Personalstand von rund 900.000 Beamten und Arbeitern nimmt die Berufserziehung einen ziemlich großen Raum ein.

Wenn auch für einige Dienstzweige, beispielsweise für den technischen Dienst, eine gewisse Vorbildung gefordert wird, die der Dienstanfänger bei der Einstellung schon mitzubringen hat, so muß die Deutsche Reichsbahn trotzdem alle Nachwuchskräfte mit ihren künftigen Aufgaben durch entsprechende Ausbildung und Schulung selbst vertraut machen. Da bei der Deutschen Reichsbahn der größte Teil der Beamten dem unteren Dienst angehört und in dem Nachwuchs hierfür aus den Arbeitern entnimmt, legt die Berufserziehung schon beim Arbeiter ein. Die Berufserziehung der Deutschen Reichsbahn besteht wie auch sonst üblich in der Ausbildung im praktischen Dienst und in dem zur Vertiefung der Ausbildung erforderlichen Unterricht. Das Unterrichtswesen bei der Deutschen Reichsbahn ist der Gliederung des Personalkörpers und dem Aufbau der Beamtenlaufbahnen angepaßt. Der Zeitpunkt des Einjahres des Unterrichts ist verschieden. Es wird teils vor, teils während und teils am Schluß der Ausbildung im praktischen Dienst, jedoch auch noch nach abgeschlossener Ausbildung unterrichtet.

Der Besondere war in den letzten Tagen die Gelegenheit geboten, einen Gang durch die Reichsbahnzentralsschule Kornwestheim, an der der Unterricht für die Arbeiter und Beamten der Reichsbahnabteilung Stuttgart stattfindet, zu machen. Die Reichsbahnzentralsschule, ein schmaler zweistöckiger Backsteinbau, befindet sich neben dem Rangierbahnhof Kornwestheim, dem größten Verschiebebahnhof Süddeutschlands, auf dem täglich 5000 Wagen verarbeitet werden. In einem der Unterrichtsräume begrüßte der Präsident der Reichsbahnabteilung Stuttgart, Honold, die Schriftleiter und gab zugleich bekannt, daß mit demselben Tage ein Wechsel in der Leitung der Betriebsabteilung der Reichsbahnabteilung eingetreten sei. Stellungspräsident Rems trat in den Ruhestand und an seine Stelle wurde Oberreichsbahrat Schmidt ernannt, der aus dem württembergischen Eisenbahndienst hervorgegangen ist.

Über das Unterrichtswesen der Deutschen Reichsbahn hielt Reichsbahrat Spiegel einen Einführungsbericht. Für das Unterrichtswesen besteht eine besondere Dienstvorschrift, die in sechs Teile zerfällt und zwar in die Anweisung des Arbeiters beim Eintritt in den Dienst, in seine Unterweisung vor der selb-

Täglich kann abonniert werden!

stündigen Wahrnehmung des Beamtendienstes, in die Dienst- anfertigung, in die Verwaltungsschule, die Werkstätte und in das dienstliche Fortbildungswesen.

In der Lehrmittelsammlung, die anschließend beschäftigt wurde, sind die 1000 Dienstanweisungen, Lehrstoffblätter und Bildtafeln untergebracht. Weiterhin verfügt die Schule über Bildkreise, die für den Unterricht ausgewertet werden. Bei dem Unterricht, dem wir anwohnten, konnte man feststellen, mit welcher Lust und Liebe die Eisenbahner jeden Alters bei der Sache waren. Sieben Stunden Unterricht sind täglich, dazu kommen noch schriftliche Aufgaben, durch die sich die Lehrer von der Beherrschung des behandelten Stoffes überzeugen können. Auch sportliche Übungen fehlen nicht im täglichen Programm. Untergebracht sind die Kursjustiznehmer im Ledigenheim, wo sie auch verpflegt werden.

In einem Nebenbau ist das neuerrichtete Lehrkellern untergebracht, das eine der besten und ausführlichsten Anlagen Süddeutschlands ist, und in erster Linie der Ausbildung der technischen Reichsbahninspektoren und Signalwertführer dient. Beherrscht wird der Raum von den Apparaturen einer vollen Stellwerksanlage, mit der ein Zug von Bahnhof A über B zum Bahnhof C geleitet werden kann, mit sämtlichen Signaltafeln und Wechungen. Interessant war die praktische Vorführung eines solchen Vorgangs, bei der man die vielfache Sicherung eines Zugverlaufes beobachten konnte.

Nach einer Besichtigung des Ledigenheims, das für die ledigen Arbeiter des Rangierbahnhofs gebaut worden ist und das über 44 einsach, aber freundlich ausgestattete zweibettige und vier einbettige Zimmer, einen bequemen Aufenthaltsraum, sowie über Wasch- und Federäume verfügt, wurde ein Reichsbahn-Tourenvortrag durchgeführt. Der auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichnete Film „Kinder von den mannigfachen Schicksalen der deutschen Landschaft“ und nicht weniger für die einzelnen Berufsarten, die uns diese Schicksale erschließen. Oberreichsbahrat Barth besprach dann den Jahresfahrplan 1939/40. Bei Abschluß der Einführungen und Verbesserungen kam er zu dem Schluß, daß der Dienstleistungsbezirk Stuttgart noch verhältnismäßig gut abgeschnitten hat.

Es war ein lehrreicher Einblick in die ungeheure Leistung der Reichsbahn, die getan wird, um den Eisenbahner mit dem Rüstzeug zu versehen, damit die Abwicklung des Verkehrs reibungslos geschieht.

Es sprechen viele Gründe für die „Astra“...



Durch Erfahrung zur „Astra“.

Herr Otto Prauß, Breslau 16, Stieglitzweg 8, wissenschaftlicher Mitarbeiter einer pharmazeutischen Fabrik in Leipzig, mit dem wir uns am 21. 1. 1939 unterhalten konnten, meinte: „Ich glaube, ich war 20 Jahre alt, als ich meine erste Zigarette rauchte. Wie oft ich seitdem die Marken gewechselt habe, kann ich aber nicht mehr zählen. Nie hätte ich gedacht, daß ich einmal bei einer Marke endgültig hängenbleiben würde. Jetzt aber rauche ich schon seit 3 Jahren die „Astra“. In ihr finde ich alle Wünsche einer 15jährigen Raucherfahrung vereint.“



„Die „Astra“ geht weg wie frische Brezeln“

Herr Ludwig Werner, dessen Zigarettengeschäft im Hotel „Graf Zeppelin“, Stuttgart, gelegen ist, meinte am 31. 1. 1939: „Mit der „Astra“ habe ich nur eine Sorge: Wird sie auch immer pünktlich geliefert? Täglich muß ich meine Sendung frisch vom Lager haben, denn die „Astra“ geht weg wie warme Laugen-Brezeln. Darum ist die „Astra“ bei mir aber auch immer ganz frisch. Bei einer so besonders aromatischen und leichten Zigarette macht das natürlich viel aus.“



Der Mann muß „Mumm“ haben — und raucht „Astra“.

Ein Jahr und einen Monat hindurch täglich mit dem Fallschirm abspringen (wenn man es einmal zusammenzählen wollte) — der Mann muß „Mumm“ haben! Er heißt Richard Kohale, wohnt in Berlin W 35, Löniewstr. 7 und raucht „Astra“. „Man mag es noch so oft wiederholen“, sagte er uns am 23. 1. 1939, „zum Abprung gehört jedes Mal ein Entschluß. Und wer dabei die Ruhe verliert, der kann dann höchstens noch ... Glück haben. Deshalb rauche ich mit Überlegung — genau so wie ich mit Überlegung trinke: Ich greife zur „Astra“, weil sie mir schmeckt und so leicht und aromatisch ist.“



Zum Vorteil des Rauchers.

Jedes Jahr bringt andere klimatische Verhältnisse, und damit wechseln auch die besonderen Eigenarten des Tabaks. Von 100 oder 150 erprobten Provenienzen sind oft nur 5 oder 10 für die „Astra“ geeignet. Anmach- und Mischkunst machen es möglich, der Grundforderung für die „Astra“ zu entsprechen: Reiches Aroma vereint mit natürlich gewachsener Leichtigkeit. Im Hause Koriagi tritt zu der Technik der Organisation das familiengedundene Wissen um Tabak durch Erziehung von Kindesbeinen an. Beides gibt die Sicherheit, unabhängig vom wechselnden Klima aus dem Besten immer das Richtige auszuwählen.

Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Zigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“. Besondere Kenntnis der Mischkunst und der Provenienzen ist das ganze Geheimnis. Im Hause Koriagi lebt sie nun, vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers. Rauchen Sie „Astra“ eine Woche lang. Dann werden Sie bestätigt finden, daß sie aromatisch und leicht ist. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“!

„Was die Männer mögen? — „Astra“!“

„Ich reise treu und quer, jahraus, jahrein durch Deutschland“, erzählte Fräulein Thea Rehl, ihres Leidens Kaffeecarin aus Nürnberg S., Landgrabenstr. 5, am 23. 1. 1939. „Wenn es so von einer Veranstaltung zur anderen geht, dann sieht man schnell, was die Männer mögen. In der letzten Zeit beobachte ich immer, daß besonders viele „Astra“-Schachteln auf den Eisbänken stehen. Und ich denke mir halt, das ist wie beim Bier: wenn die Zigarette schmecken soll, muß sie frisch sein.“



Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!

Enge Taille - weiter Rock

Kurz und beschwingt in den Frühling

Schon läßt sich die Linie der neuen Frühlingmode klar erkennen: die Taille ist sehr eng, die Schulterlinie breit. Der Rock, kurz und weit, weht leicht im Winde. Es ist keine Frage, daß alle diese Einzelheiten die weibliche Anmutigkeit besonders hervorheben, den Kleibern zugleich einen sehr jugendlichen und elastischen Reiz verleihen.

Natürlich haben wir wieder für den Vormittag das leichte und flotte Sportkleid, das sich eigentlich für alle Zwecke eignet, am Nachmittag läßt die neue Modelinie mit sehr viel Stoffweite und vielen gezogenen Effekten das Nachmittagskleid besonders weiblich-elegant erscheinen.

Ueberraschungen bringt dieser Frühling mit seinen lieblichen Farbzusammenstellungen. Der Mode-„Favorit“ ist Rotlich — in allen Schattierungen zwischen Rosa, Alpenweissen (Zylamentrot) und Bischofsrosa. Daneben stellen sich hellgrüne Kleider vor, an denen plötzlich madarinerrote Effekte auftauchen, Braun und Lavendel, weiß mit den verschiedensten warmen Farbtönen tauchen auf. Das Farbenspiel des Frühling umschließt Rot, Gelb und Sonnenfarben, Gelbwelt und gedämpftes Himbeerrot, Blaulichgrün und Lindgrün, Vistulaengrün und Rosa.

Bemerkenswert ist die Vorliebe für eine stark verbreiterte Taille. Man trägt breite Gürtel, in Leder oder eingearbeitet, zum Kleider verbreiterte Taillen oder — zwei schmale Gürtel, deren unterer die Taille markiert und deren oberer die Bluse unter der Brust zusammenhält, wodurch ebenfalls der Eindruck der stark verbreiterten Taille hervorgerufen wird.

Der Frühling und der Sommer werden ganz im Zeichen fröhlicher Buntheit stehen. Es geht nicht allein um die Stofffarben, sondern auch um eine ausgesprochene Vorliebe für reiche Muster, Karos und Streifen für die sportlichen Kleider und Jaden, Blüten, Sträußchen, Kränze, Punkte und Würfel für das sommerliche Kleid. Ja, nicht genug damit, man findet sogar manchmal (wie am Dirndlkleid) Stoffe verschiedener Musterungen kombiniert.

Kleine Mode-Details ziehen besonders die Aufmerksamkeit auf sich, zum Beispiel die Vorliebe für schmale Samt- oder Seidenbänder, die den Stoff zusammenhalten. Sie treten besonders an der neuen Form des Prinzesskleides in Erscheinung, das mit seiner knappen Taille und dem weitfallenden Rock überrascht. Auch kleine Stoff- und Spitzenrüschen werden gern als Schmuck des Kleides verarbeitet.

Zu früh!

Kleine Humoreske von Heinz Scharpf

Mancher fällt zu früh vom Dache! — laut ein alter Kalenderpruch. Und die schlechtesten Sprüche sind es nicht, die in den Kalendern stehen.

Von einer Dachrinne herab hing ein blühblauer Eiszapfen. Tagsüber hatte es getaut und seinen Halt tüchtig gelockert, aber noch hielt er sich in der luftigen Höhe. Das Schmelzwasser rann an ihm nieder und froh unten wieder fest. Von Tropfen zu Tropfen wurde er länger, dicker und schwerer. Wie ein Damozelschwert drohte er in der Luft, ohne augenblicklich über jemandem zu schweben.

Dieser Jemand jedoch stellte sich bald ein. Aus zwei benachbarten Häusern traten fast zu gleicher Zeit zwei weibliche Gestalten, die Damen Kogelhuber und Fuschelberger. Trotz des kalten Windes ließen sie sich nicht abhalten, ihren lässlichen Frack zu abzuheften. Die Glocke schlug fünf, als sie damit begannen. Gerade unter dem Eiszapfen stehen bleibend, wogten sie ihre scharfen Zungen, um damit ihren lieben Mitmenschen lustig die Ehre abzusprechen.

Der Eiszapfen hörte die beiden anfangs kühl an, er dänkte sich turmhoch über dem Geflätsche, aber als es gar nicht aufhören wollte, ging es logar diesem eifigen Gesellen wider die Natur. Er knirschte gefährlich. Die unten hörten es nicht.

Um sechs Uhr hatten die Kleinfrauen für eine mittlere Kleinfrau schon eine schöne Portion Ehre abgeschliffen, aber sie gönnten sich noch immer keine Pause.

Um halb sieben schnitten die beiden Damen noch immer wader drauf los. Die eine hin, die andere her, wie im Afford. Der Eiszapfen wurde von Sekunde zu Sekunde schwerer.

Um sieben Stunden sie noch belammten. „Ehre, wenn Ehre gebührt!“ schloffen sie gerade einen äußerst interessanten Fall ab.

Um sieben ein Viertel waren sie bei Fräulein Mathilde Schneid angelangt, einer sogenannten Anstalt vor sämtlichen Herren.

„O mei“, räusperte sich Frau Kogelhuber, „das Fräulein Mathilde, o mei —“

„Ah, da schau her“, wippte Frau Fuschelberger die Ohren, „was S' net sagen! Seha S', ihr hab' ich aber nie recht über'n Weg kraut!“

„Madam“, ging Frau Kogelhuber in einen tiefsegenden Hüfterton über, „das Fräulein Mathilde Schneid hab' ich einmal mit dem Herr'n Jangerl erwählt, jetzt weiß ich aber immer, war's am Unteren oder am Oberen Anger?“

Da hielt es der Eiszapfen nicht mehr länger aus, er sank herab, paradies, mitten auf den heißen Kopf der zübrigen Erzählerin.

Die Kogelhuberin tat nun etwas, was sie noch nie im Leben getan hatte, sie verstumte jäh. Loufos setzte sie sich der ganzen Breite nach rückwärts in den Schnee.

Die Fuschelbergerin kreischte gebührend auf und rief um Hilfe.

Man trug die Ohnmächtige ins nächste Haus und koste einen Arzt herbei. Der stellte nur eine kleine Beule fest. „Aber“, schloß er seine Diagnose, „wenn der Eiszapfen ein bißchen schwerer gewesen wäre, dann hätte die gute Frau einen Denzettel fürs ganze Leben abbekommen können.“ Darauf gab er Frau Kogelhuber etwas zu riechen.

Die Gute schlug die Augen auf und sagte: „Teht ir's mit eing'fallen, Frau Fuschelberger, es war am Oberen Anger —“

Mancher fällt zu früh vom Dache!

Deerschiedenes

„Fräulein Gesandt“ in Paris

Paris sah jetzt zum ersten Mal in seinen Mauern als offizielle Vertreterin einer auswärtigen Macht eine junge Frau. Fräulein Flora Diaz Barrado ist ganz plötzlich an die Stelle des bisherigen Gesandten von Kuba getreten. Fräulein Barrado war zwar schon von der Regierung der Republik Kuba mit wichtigen Geschäften betraut worden, denn sie war die Mit-

arbeiterin des kubanischen Geschäftsträgers Antio. Als aber dieser plötzlich abreisen mußte, wegen schwerer Erkrankung seiner Mutter, wurde Fräulein Diaz Barrado automatisch die Vertreterin in der Pariser Gesandtschaft. Trotzdem hat sie, wie es heißt, noch Zeit, sich in ihren Freizeiten zusammen mit ihrer Schwester Angelica mit häuslichen Geschäften zu befassen. Es ist offenbar nicht allzu viel politischen Kuba und Frankreich zu erleben.

Blitz löst Ballons

Ein einziger Blitzschlag brachte dieser Tage zwei englische Ballons zum Abflug, die mit anderen zur Erprobung einer Luftpumpe gegen Flugzeugangriffe über der englischen Hauptstadt hochgelassen worden waren. Der Blitz leitete einen Teil der Kabelleitung auf dem Erdboden in Flammen. Er nahm dann seinen Weg wieder hinauf in die Luft, und zwar über die Drähte, durch die die Ballons an den Erdboden gefestigt sind. Ehe noch der Donnererschall erkünte, standen die auf solche übertragende Weise, nämlich vom Erdboden durch Blitz entzündeten Ballons in todernden Flammen und kürgten mit dem Leuchtensfeld der mandrierenden Mannschaften ab. Glücklicherweise kam niemand zu Schaden. Immerhin hat der Vorfall großes Aufsehen hervorgerufen, da das Hinauslaufen eines Blitzes mehrere hundert Meter in die Luft an einem Festballondraht, zu einer kaum beobachteten Seitenleit führt.

Das Heiraten soll schneller gehen

Im Namen vieler Brautpaare haben sich Neuworfer Gemische an die Regierung gewandt, um das Tempo der Eheschließungen zu beschleunigen. Zwischen Heiratgenehmigung und der Heirat selbst besteht nämlich eine gefühllos festgelegte Frist von sieben Tagen. Dieser Zeitraum wird allgemein als zu lang empfunden. Sehr viele Brautpaare begeben sich von Neuwort in einen Nachbarort, wo sie sich in einer viel kürzeren Zeit trauen lassen können. Um diese Verminderung von Heiraten im Staate Neuwort nicht noch mehr einzuschränken, ist nun die Regierung ersucht worden, das Tempo der Eheschließungen zu „amerikanisieren“.



Mercedes-Benz auf dem Genfer Salon 1938. Am Freitag wurde der 18. Genfer Automobilsalon feierlich durch den Chef des Post- und Eisenbahndepartements, Bundesrat Hilt-Götsch, eröffnet. Auf dem diesjährigen Genfer Salon sind 7 Länder mit insgesamt 54 internationalen Automobilmartens vertreten. Von deutscher Seite beteiligen sich die Firmen Mercedes-Benz, Adler, BMW, Daimler-Benz, Horstmann, Maggach, Lutz, Opel und Auto-Union. Besondere Beachtung finden, wie überall, die in vorzüglichen Modellen gezeigten und in aller Welt bewährten Mercedes-Benz-Typen: 170 V, 230 und 320, von denen insbesondere die neue Ausführung des Typs 230 gefällig.

68. Juteilung der GbH. Wäckerlin. Die Bauparfrage Gemeinschaft der Freunde Wäckerlin, Gemeinde Gmünd, in Ludwigsburg, teilt mit, daß die über am 27. Februar 1939 durchgeführten 68. Juteilung weiteren 21 Bauparzen 2,43 Mill. RM. zugest. werden konnten.

Abschließende Hypothekendarstellung. Das Unternehmen vermeldet für 1938 eine fortgesetzte betriebliche Entwicklung. Der Umlauf an Bilanzdaten und Kommunalverbindlichkeiten bezifferte sich am Jahresende auf 493,7 Mill. Gegenüber dem Vorjahr hat er sich um 8,6 Mill. erhöht. Das Darlehensgeschäft war sehr leistungsfähig. Nach Zuweisung von 0,7 (0,5) zum Verbriefungsfonds, 0,55 (-) zum Rücklagenfonds, sowie 1,14 (0,46) an anderen Rückstellungen, verbleibt ein solches 0,48 (0,34) Vortrag ein Reingewinn von 1,34 (1,40). Vorgeschlagen sind bekanntlich weiter 7 n. H. Dividende auf 12 Mill. Aktienkapital.

Schiffwechsel in der badischen Lederindustrie. Die Geschäftsanteile der Lederfabrik Hornberg GmbH, Hornberg (Schwarzwaldbahn), sind aus nichtärztlichen Beih an Fritz Jahn, Ullm, und Kurt Wader, Wirtschaftsprüfer und Rechtsanwalt, Ullm, übergegangen. Unter Beitritt des bisherigen technischen Leiters der Hornberger Lederfabrik, Reinhold Wölffler, Hornberg, wurde die GmbH in eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma Lederfabrik Hornberg, Wölffler u. Co., Hornberg (Schwarzwaldbahn), umgewandelt.

Zusatzvertrag zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag. Am 2. März ist in Warschau ein Zusatzvertrag zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag vom 1. Juli 1938 unterzeichnet worden. Der Vertrag bildet das Ergebnis von Verhandlungen, die durch die Angliederung der sudetendeutschen Gebiete an das Reich und des Ost-Gebietes an Polen notwendig geworden waren. Es ist gelungen, die Höhe der bisher zwischen Deutschland, einereits, Polen und Danzig andererseits vertraglich vereinbarten Warenumsätze von 420 Millionen Zloty auf 600 Millionen Zloty jährlich zu erhöhen.

Reichsbank in der letzten Februar-Woche

Nachdem Ausweis der Reichsbank vom 28. Februar 1939 hat sich die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank in der letzten Februarwoche um 883 auf 6770 Mill. RM. erhöht. Die Bilanzveränderung ist durchaus normal und liegt im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitpunkt sogar noch um 39 Mill. RM. niedriger. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz betrug im Ende Februar auf 10 081 Mill. RM. gegenüber 8285 Mill. RM. am Ende der Vorwoche, 9915 Mill. RM. am Vormonatsschluß und 7219 Mill. RM. Ende Februar 1938. Die Goldbestände sind mit 70,4 Mill. RM. weiterhin unverändert geblieben, während die bedeutungsvollen Devisen einen Rückgang um 241 000 RM. auf 5,56 Mill. RM. erfahren.

Die Grundstücksbesitzer des Industriehof-Konzerns

Die Industriefhof AG, Stuttgart, vermeldet im Geschäftsjahr 1938 erstmals die Wirkungen des großen Neubaus des Friedrichstraße und Loutenstraße in Form von gesteigerten Mieterträgen. Der Jahresgewinn 1938 stellt sich auf 2116 (795) RM. Um ihn erhöht sich der Gewinnvortrag auf 15 000 (13 000) RM. Die Bilanz zeigt neben dem zum größten Teil im Besitz der öffentlichen Hand liegenden RM. von 3 Mill. RM. die gesamten Verbindlichkeiten mit 2 071 (1 853) Mill. RM. — Die Bahnhofsplatz-Gesellschaft Stuttgart AG, (1,2 Mill. RM.) zeigt einen Reingewinn von 5610 (7276) RM., er wird wie im Vorjahr zur Erhöhung des Gewinnvortrages auf 24 000 (19 000) RM. verwendet. — Die kleine der badischen Grundstücksbesitzer, die Würt. AG. für Bauausführungen, Stuttgart, berichtet gleichfalls über ein wenig verändertes Geschäftsjahr. Der Gewinn des abgelaufenen Jahres stellt sich auf 15 322 (16 322) RM., wodurch sich der Vortrag auf 30 484 (15 162) RM. erhöht. Die Gesellschaft verteilt aus diesem Gewinn als einziges Unternehmen des Konzerns eine Dividende von 4 Prozent. — Die Hauptversammlung der Gesellschaften genehmigt einstimmig und ohne Ausrede die erwähnten Abschlüsse.

Jahresbericht der Dresdner Bank. Die Dresdner Bank hat nach der Heimkehr der Dänemark und des sudetendeutschen Gebiete ihr Filialnetz nach Südosten sehr stark erweitert. Im Einklang mit der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung stehen auch die Umsätze der Dresdner Bank, die weiter um 16 v. H. sich erhöht haben, während die Steigerung des Brutto-Produktionswertes von Industrie und Handwerk rund 15 v. H. betragen hatte. Auch die Bilanzsumme hat eine Ausweitung erfahren; sie erhöhte sich um 270 Millionen RM. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Reingewinn von 9,56 Millionen

RM. zu dem noch der Vortrag aus dem Vorjahre in Höhe von 2,12 Millionen RM. hinzuzurechnen ist. Hieraus soll eine am 1. auf 6 v. H. erhöhte Dividende auf das 150 Millionen RM. betragende Aktienkapital verteilt werden.

Die Reunberger Bauparfrage GmbH. hat bekanntlich vor einiger Zeit sämtliche Anteile der Vaterhaus-Bauparfrage, Pforzheim (100 000 RM.) und eine außerordentlich hohe Beteiligung an der Kosmos-Bauparfrage AG, Stuttgart (RM. 300 000 RM.) erworben. Das Ziel der Transaktion ist der Zusammenfluß der drei Bauparfrage. Am Tage dieser Zusammenfassung ist nunmehr mit einem Grundkapital von 300 000 RM. die Reunberger Bauparfrage Aktiengesellschaft, Reunberg, gegründet worden. Diese neue Gesellschaft ist das Ergebnis einer Firmenänderung der Kosmos-Bauparfrage AG. unter gleichzeitiger Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Reunberg. Die Vaterhaus-Bauparfrage ist von der neuen Gesellschaft bereits übernommen. Der jetzt bestehende Zustand, daß sowohl eine Reunberger Bauparfrage GmbH. als auch eine Reunberger Bauparfrage AG. besteht, wird nur von kurzer Dauer sein, da die neue AG. auch den Bauparfragebestand der Kosmosgesellschaft übernehmen wird. Der bisherige erste Direktor der Reunberger Bauparfrage GmbH., Dr. Walter Helmes, ist gleichfalls Vorstandsmitglied der neuen Aktiengesellschaft.

Württembergische Berufskleiderfabrik AG. Herbrechtungen-Brenn. Die mit 100 000 RM. RM. arbeitende Württembergische Berufskleiderfabrik AG., Herbrechtungen-Brenn, schließt das Geschäftsjahr 1938 mit einem Rohüberschuß von 0,28 (0,24) Mill. RM., mit einem Gewinn von 31 550 (24 194) RM. ab, der sich um den Gewinnvortrag auf 40 347 RM. erhöht.

Gewinnauszug 5. Klasse 52. Preussisch-Schlesische (278. Preuss.) Klassen-Lotterie ohne Gewähr

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die beide gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

24. Ziehungstag 3. März 1939

An der heutigen Vermittlungsziehung wurden gezogen:

2 Gewinne je 10 000 RM.	238637
2 Gewinne je 5000 RM.	159807
16 Gewinne je 3000 RM.	58504 77404 190276 204476 240380 270834 300337 383735
14 Gewinne je 2000 RM.	47737 77802 161233 248167 282759 300007 383503
78 Gewinne je 1000 RM.	3475 8939 14943 42006 58159 69893 97259 102450 114581 122284 124307 147120 168292 169374 162073 180226 213448 214849 216260 221116 222224 227302 255689 303493 307382 307911 318476 318651 322016 327590 334173 335688 340689 351768 353728 354019 374884 375554 397515
54 Gewinne je 500 RM.	4492 8027 6366 11580 16128 18854 26243 32218 39301 37892 71480 60703 82334 102950 108954 143210 143214 149269 157134 161018 161048 163117 174548 183349 185684 185683 211571 212524 219250 234425 234762 235178 235564 236117 297744 298221 306732 312972 322774 325568 334416 335013 347750 350537 364850 370674 386169
208 Gewinne je 300 RM.	890 6909 6872 6317 8111 9154 9226 10148 12512 24315 31993 32586 35397 36043 37649 37908 41132 43898 47394 50520 50581 62736 67324 69790 70561 72379 77127 78321 81821 83213 80086 92382 96392 107317 107601 110041 113289 114503 114750 124250 125831 126655 129507 132082 133257 134029 135745 137755 146170 146770 160337 161188 163028 172386 184029 183291 181008 181058 184574 191449 202745 201536 201961 211951 216669 218840 233465 235104 238785 248509 249869 251548 251813 257041 258193 259387 266913 264055 269509 272945 273813 990091 282184 297616 294261 302211 303094 306796 314430 315043 305599 311436 343045 347573 349003 355600 360286 370290 373082 378145 384218 398739 398005

Nachstehend wurden 4688 Gewinne je je 100 RM. gezogen.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen:

2 Gewinne je 20 000 RM.	136917
2 Gewinne je 5000 RM.	273871
4 Gewinne je 3000 RM.	41114 77495
10 Gewinne je 2000 RM.	62503 104137 140074 232857 244129 291839 313278 326939
63 Gewinne je 1000 RM.	26989 25691 90490 100214 100294 110245 122426 126271 128780 140431 152989 158849 172608 176311 254382 257772 260185 276101 306816 326683 328587 329333 330222 380104 390371 394420
88 Gewinne je 500 RM.	28633 33001 39009 44093 52075 58744 71028 80252 89113 92371 103149 106036 109369 120033 142521 150209 167879 171147 177670 182786 203527 223038 230312 211521 21789 217477 222980 223068 228708 244156 250585 252710 258229 262018 275188 275188 275188 279224 301738 304898 311006 346636 359559 362751 368420 369031 374593 387764 390750
126 Gewinne je 300 RM.	10424 10502 14017 17993 16717 26662 31122 40530 43969 45254 48847 55114 55354 55670 61136 67113 69083 72364 72976 91142 91803 94553 98617 98919 100099 100823 102770 104210 106859 111370 113576 118791 121598 128163 130529 156394 136971 137274 144808 155273 160412 167289 174822 181022 183224 191091 183088 182494 185318 192519 197689 205603 211521 215344 220755 228860 231803 235134 238121 242962 246854 247612 252066 255920 268710 272814 273287 273881 275779 276586 284003 287456 289489 294162 297374 298183 300056 307517 309005 312983 315998 317549 323002 324293 324759 363417 364730 371371 376068 381049 396411

Nachstehend wurden 3644 Gewinne je je 100 RM. gezogen.

Am Gewinnabende verblieben: 2 Gewinne je je 1 000 000 RM., 2 je je 50 000, 2 je je 30 000, 2 je je 20 000, 16 je je 10 000, 20 je je 5000, 54 je je 3000, 146 je je 2000, 454 je je 1000, 748 je je 500, 1532 je je 300, 30 962 je je 150 RM.

25. Ziehungstag 4. März 1939

An der heutigen Vermittlungsziehung wurden gezogen:

2 Gewinne je 10 000 RM.	189503
10 Gewinne je 5000 RM.	10672
18 Gewinne je 3000 RM.	103041 137474 153780 175892 304810 318000 325000 325000 45011 41769 159283 168160 164433 171099 181061 185318 192519 197689 205603 211521 215344 220755 228860 231803 235134 238121 242962 246854 247612 252066 255920 268710 272814 273287 273881 275779 276586 284003 287456 289489 294162 297374 298183 300056 307517 309005 312983 315998 317549 323002 324293 324759 363417 364730 371371 376068 381049 396411
100 Gewinne je 1000 RM.	7259 11534 13322 13921 24483 20779 29286 40142 50766 52979 60006 70478 75948 79942 81819 111478 111568 123367 123464 127853 130834 133770 170186 180226 191177 196466 204286 210673 220373 231325 240086 250013 252771 259139 265534 269804 272116 280022 281671 282582 283171 283171 304515 305291 311740 314349 318054 319688 321321 327261 331628 334874 341469 347387 374750 385027 387037 391371 392276
192 Gewinne je 500 RM.	809 1472 7459 11728 20690 22079 24835 26151 34795 35222 35176 44374 44400 45947 47590 56466 61616 62022 69833 88426 83998 70224 83094 80475 92185 92225 102645 103024 106714 110092 111010 111010 111010 118168 118168 121515 123148 131325 132109 137734 140645 154934 156182 166422 166518 172899 175029 184000 185808 186023 190055 196179 200333 209389 205389 201883 211963 219398 216955 218788 220661 224488 227151 227600 229394 238283 249326 257625 276278 285191 285603 308719 308982 311033 311751 312001 322520 327058 329535 329423 334494 336076 348020 348851 349448 356810 363128 363420 371368 374911 379143 383056 383850 391929 392610

Nachstehend wurden 4576 Gewinne je je 100 RM. gezogen.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen:

2 Gewinne je 10 000 RM.	315873
2 Gewinne je 5000 RM.	32316
16 Gewinne je 3000 RM.	162839 224618 314920
63 Gewinne je 1000 RM.	42573 73995 129999 227503 252444 291512 306668 321249 306608 334618 336178 52 Gewinne je 500 RM.
9247 81845 39883 43053 61918 74432 112356 110745 127863 122225 163006 161882 186313 220720 231588 251097 278308 285761 285435 301001 313485 336337 349684 367285 372940 392117	
192 Gewinne je 500 RM.	1490 8176 32545 41604 52096 59904 64271 72676 121218 123906 132303 140986 164451 163306 169121 177890 182892 180465 200426 222519 236459 248900 261092 268807 271485 272423 273317 282381 282985 302500 305157 307683 312567 314502 314564 319719 327221 361042 362724 366861 375890 379607 393319 390685 392392 390735

Nachstehend wurden 3672 Gewinne je je 100 RM. gezogen.

Am Gewinnabende verblieben: 2 Gewinne je je 1 000 000 RM., 2 je je 50 000, 2 je je 30 000, 2 je je 20 000, 12 je je 10 000, 2 je je 5000, 38 je je 3000, 92 je je 2000, 362 je je 1000, 536 je je 500, 1212 je je 300 und 22 714 Gewinne je je 150 RM.